

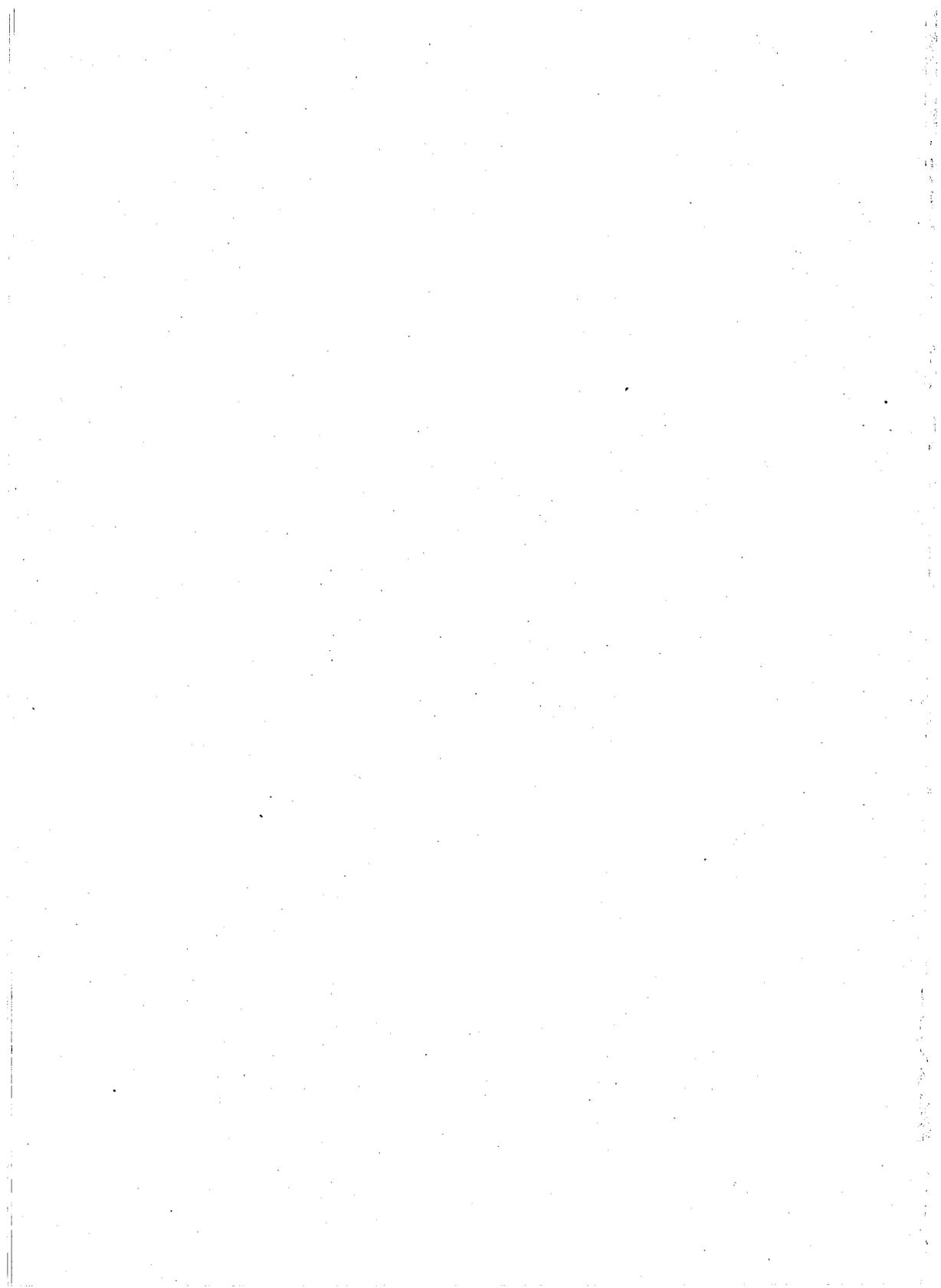
Ihnen die hochachtende Frau
Joh. Grimm

JACOB GRIMM
UND LORENZ DIEFENBACH
IM BRIEFWECHSEL

bleiben Sie freundlich gewogen

Ihrem aufrichtig ergebenen

Lorenz Diefenbach



BERICHTE UND ARBEITEN AUS DER
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

40

Jacob Grimm und Lorenz Diefenbach
im Briefwechsel

Begleitheft zu einer Ausstellung
in der Universitätsbibliothek Gießen
vom 2. bis 24. Dezember 1985

von

Bernd Bader

GIESSEN
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

1985

Inhalt

Vorwort	V
Verzeichnis der Leihgeber	1
I) Bibliographie zu Diefenbach	2
A) Ungedrucktes	2
B) Diefenbachs wissenschaftliche Bücher	3
C) Literatur über Diefenbach	6
II) Biographie Diefenbachs	9
III) Chronologische Übersicht über den Briefwechsel	16
IV) Inhaltliche Übersicht über den Briefwechsel	18
V) Text der Briefe mit Erläuterungen	21
VI) Äußerungen Diefenbachs über J.Grimm in Briefen an Weigand	55
VII) Katalog der Exponate	58
VIII) Abbildungen	64
Register	69

Vorwort

Zu dem gewaltigen Lebenswerk der Brüder Grimm, das durch das Doppel-Gedenkjahr 1985/86 wieder ins allgemeine Bewußtsein gerückt ist, gehört auch ihr weitgespannter wissenschaftlicher Briefwechsel. Einer der Hunderte von Korrespondenten - gewiß nicht der bedeutendste, aber auch nicht der uninteressanteste - hat dadurch eine besondere Beziehung zur Universitätsbibliothek Gießen, daß sein Nachlaß hier aufbewahrt wird: Es ist Lorenz Diefenbach, den seine Sprachforschungen mit seinem hessischen Landsmann Jacob Grimm in Verbindung treten ließen und der in seinem bewegten Leben auch als Lehrer, Pfarrer, Bibliothekar, Völkerkundler und Romancier tätig war. Die Grimm-Briefe in seinem Nachlaß sowie seine Gegenbriefe an Grimm, die von der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden sind, werden hier als kleiner Beitrag zum Brüder-Grimm-Jubiläum präsentiert.

Der Hauptzweck des Begleithefts ist es, Hintergrundinformationen zum besseren Verständnis der Briefe zu liefern. Es schien uns praktisch, den vollständigen Text der Briefe aufzunehmen, auch wenn er größtenteils schon seit einem Jahrhundert bei E. Stengel gedruckt vorliegt; die Briefe Diefenbachs werden hier zum erstenmal vollständig veröffentlicht.

Das Begleitheft und die Ausstellung richten ihr Augenmerk mehr auf Diefenbach als auf Grimm, aus zwei Gründen: Erstens dominiert Diefenbach in dem Briefwechsel: Seine Briefe sind länger und zahlreicher, seine Belange und Themen nehmen breiteren Raum ein als die des berühmteren Partners. Zweitens ist über ihn bisher so viel weniger bekannt als über die Grimms, zu denen eine Fülle von erschlossenen Quellen, eine reiche Literatur und bequeme Informationsmöglichkeiten vorliegen, so daß hier ein gewaltiger Nachholbedarf gegeben ist. Jedoch hätte eine Auswertung auch nur des gesamten Nachlasses den eng gesteckten Rahmen unseres Projekts, das praktisch als Ein-Mann-Unternehmen neben den unverminderten normalen Berufspflichten zu bewältigen war, weit überschritten; es sind im wesentlichen nur die autobiographische Skizze und

der Briefwechsel mit Weigand herangezogen.

Zu danken ist in erster Linie den Leihgebern, die durch ihr Entgegenkommen das Gelingen der Ausstellung in dieser Form ermöglicht haben. Fräulein Bibl.-Insp.-Anw. C.Thomae und Herr Bibl.-Ref. Dr.U.Hohoff haben zur Erarbeitung des Begleithefts beigetragen; dasselbe gilt für meine Frau, die insbesondere aus einem Wust von Blättern ein reprofähiges Typoskript gemacht hat - eine sehr undankbare und leider typisch weibliche Aufgabe.

Oktober 1985

Bernd Bader

Verzeichnis der Leihgeber

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin

Bayerische Staatsbibliothek, München

Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart

Stadtbibliothek, Mainz

Fachbereich Germanistik der Universität, Gießen

I) Bibliographie zu Diefenbach

A) Ungedrucktes

- Nachl. Nachlaß in der Universitätsbibliothek Gießen,
bestehend aus
- 1) Manuskripten, zu 52 meist dünnen Bänden
zusammengebunden,
darin am Anfang von Bd 1: "Meine Schriften"
mit einer einleitenden autobiographischen
Skizze (1869, mit späteren Nachträgen)
- Autob.
- 2) Briefen, alphabetisch geordnet
in 7 Kassetten

Zahlreiche weitere Briefe von und an
Diefenbach befinden sich verstreut in der
Handschriftensammlung der UB Gießen
(darunter der Briefwechsel mit Weigand,
s. Kap.VI) sowie in anderen deutschen
Sammlungen.

B) Diefenbachs wissenschaftliche Bücher

Über die jetzigen romanischen Schriftsprachen, die spanische, portugiesische, rhätoromanische (in der Schweiz), französische, italiänische und dakoromanische (in mehreren Ländern des östlichen Europa's) mit Vorbemerkungen über Entstehung, Verwandtschaft u.s.w. dieses Sprachstammes. Leipzig: Ricker, 1831. 122 S. (gewidmet: [Johann Ernst Christian] Schmidt)

Über Leben, Geschichte und Sprache. Gießen: Ricker, 1835. 121 S. (gewidmet: Friedrich Schmitthenner)

Mittheilungen über eine noch ungedruckte mittelhochdeutsche Bearbeitung des Barlaam und Josaphat aus einer Handschrift auf der Gräflichen Bibliothek zu Solms-Laubach. Gießen: Ricker, 1836. 16 S.

Celtica. Stuttgart: Imle & Liesching (Bd 2, Abt. 2: Stuttgart: Liesching).

1. Sprachliche Documente zur Geschichte der Kelten; zugleich als Beitrag zur Sprachforschung überhaupt. 1839. 243 S.
2. Versuch einer genealogischen Geschichte der Kelten. 1840.
Abt. 1. 349 S.
Abt. 2. Die Iberischen und Britischen Kelten enthaltend. 479 S.

Mittellateinisch - hochdeutsch - böhmisches Wörterbuch, nach einer Handschrift vom Jahre 1470. Frankfurt a.M.: Literarische Anstalt, 1846. VIII S., 288 Sp.
(gewidmet: C.Regel, F.L.K.Weigand)

Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache.

Bd 1. Frankfurt a.M.: Sauerländer, 1846. XVI, 488 S.

(gewidmet: Franz Bopp und August Friedrich Pott)

Bd 2. Frankfurt a.M.: Baer, 1851. 824 S. und S.122 - 164.

(Nebentitel: Lexicon comparativum linguarum Indo-germanicarum. Vergleichendes Wörterbuch der germanischen

Sprachen und ihrer sämtlichen Stammverwandten, mit besonderer Berücksichtigung der romanischen, der lithauisch-slavischen und keltischen Sprachen und mit Zuziehung der finnischen Familie. Bd 2.)

(Nachträge und Verbesserungen und Register sind als 2.Lieferung dieses Bandes bezeichnet.)

Fragmatische Deutsche Sprachlehre für denkende Leser, gelehrte wie ungelehrte. Stuttgart: J.B.Müller, 1847. X, 466 S.
(gewidmet: J.Grimm)

(Eine 2.Aufl. wird in mehreren Bibliographien - nicht in Diefenbachs eigenhändigem Werkverzeichnis - mit uneinheitlichen Angaben genannt; während der Bearbeitungszeit dieses Begleithefts konnte sie nicht beschafft werden.)

Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. E codicibus manuscriptis et libris impressis concinnavit L.D. Francofurti ad Moenum: Baer, 1857. XXII, 644 S.

(gewidmet: Friedrich Diez)
(Nebentitel:) Supplementum lexicī mediae et infimae Latinitatis conditi a Carolo Dufresne Domino Du Gange aucti cum ab aliis tum ab Henschelio itemque glossariorum Germanicorum quae adhuc in lucem prodita sunt ed. L.D.

Origines Europaeae. Die alten Völker Europas und ihre Nachbarn. Studien. Frankfurt a.M.: Baer, 1861. 451 S.
(gewidmet: Alfred Fleckeisen, Ch.Grandgagnage, Adalbert Kuhn)

Vorschule der Völkerkunde und der Bildungsgeschichte. Frankfurt a.M.: Sauerländer, 1864. XII, 746 S. (gewidmet: Carl August Graf Bose, Anton Eberz, August Schleicher)

Novum glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. Beiträge zur wissenschaftlichen Kunde der neulateinischen und der germanischen Sprachen. Frankfurt a.M.: Sauerländer, 1867. XXIII, 388 S.

(gewidmet: W.J.A.Jonckbloet und M. de Vries)

Die Volksstämme der Europäischen Türkei.

Frankfurt a.M.: Winter, 1877. 119 S.

Völkerkunde Osteuropas, insbesondere der Haemoshalbinsel und
der unteren Donaugebiete. Darmstadt: Brill, 1880.

Bd 1. Türkisches Reich. Albanesen. Illyrier. Thraken. Griechen.
Rumänen. XXII, 318 S. (gewidmet: Franz v. Miklosich)

Bd 2, Halbbd 1. Die Lituslavische Völkergruppe, nebst d.
Bulgaren. Die Türkische Familie. Nachträge
zum 1.Bd. XI, 193 S.

Bd 2, Halbbd 2. Die Finnische Familie. Zigeuner (Rom).
Armenier oder Hajer. Kaukasier. Nachträge u.
Berichtigungen. VIII S., S.196 - 414.

Lorenz Diefenbach und Ernst Wülcker: Hoch- und nieder-
deutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit.

Zur Ergänzung der vorhandenen Wörterbücher insbesondere des
der Brüder Grimm. Basel: Schwabe, 1885. X, 930 S.

C) Literatur über Diefenbach

- ADB Allgemeine deutsche Biographie, Bd 47,
Lpz. 1902, S.677 - 9 (H.Wunderlich)
- Brockhaus¹¹ Conversations-Lexikon, 11.Aufl., Bd 5,
Leipzig (Brockhaus) 1865, S.352
- Brockhaus¹³ Brockhaus' Conversations-Lexikon, 13.Aufl.,
Bd 5, Leipzig 1883, S.323
- Brümmer Brümmer, Franz: Lexikon der deutschen Dichter
und Prosaisten des 19.Jhs., 5.Aufl., Bd 1,
Leipzig (um 1900), S.256f.
- DGB Deutsches Geschlechterbuch 32, 1920
(= Hessisches Geschlechterbuch 1), S.110f.
- Diehl Diehl, Wilhelm: Pfarrer- und Schulmeisterbuch
für die hessen-darmstädtischen Souveränitäts-
lande, Darmstadt 1930 (= Hassia sacra 4),
S.225 - 228
- Gg.Dieff. Dieffenbach, Georg: Geschichte der Familie
Dieffenbach-Diefenbach , Darmstadt 1927,
S.49 und 63f.
- Ill.Ztg. Salomon, Ludwig: Lorenz Diefenbach. In:
Illustrierte Zeitung, Leipzig, 80, 1883,
S.315 - 317 und (Portrait) 321
- Kurz Kurz, Heinrich: Geschichte der deutschen
Literatur, 2.Aufl., Bd 4, Leipzig 1873,
S.25. 681. 926f.
- Meyer Meyers Konversations-Lexikon, 3.Aufl., Bd 5,
Leipzig 1875, S.447

- Nachr.d.Ver. Nachrichten der Vereinigung von Angehörigen
der Familie Dieffenbach-Diefenbach.
Darmstadt, 1ff., 1927ff.
- NDB Neue deutsche Biographie, Bd 3, Berlin 1957,
S.640f. (E.Schwarz)
- Neubürger Neubürger, Emil: Nachklänge, Frankfurt 1900,
S.182 - 185
- Ph.Dieff. Dieffenbach, Philipp: Genealogische Nachrichten
über die Familie Dieffenbach, Nidda 1853,
S.31f. (dazu Nachträge..., Grünberg 1889, S.5)
- Pirazzi Pirazzi, Emil: Die Gründung der deutsch-
katholischen Gemeinde in Offenbach a.M. u. d.
ihr vorausgegangenen u. nachfolgenden Ereign-
nisse d. Jahres 1845, Offenbach 1895
- Scriba Scriba, H.E.: Biographisch-literarisches
Lexikon der Schriftsteller des Großherzogthums
Hessen, 2.Abt., Darmstadt 1843, S.163 und 850
- Stengel Private und amtliche Beziehungen der Brüder
Grimm zu Hessen. Hrsg. von E.Stengel. Marburg.
Bd 1. Briefe der Brüder Grimm an hessische
Freunde, 1886, S.388 - 96.
(die Briefe Grimms an Diefenbach)
- Bd 2. Actenstücke über die Thätigkeit der
Brüder Grimm im hessischen Staatsdienst
[nebst Erläuterungen zu Bd 1], 1886,
S.380 - 8
(Auszüge der Briefe Diefenbachs an
Grimm)
-

Ferner wird abgekürzt zitiert:

200 Jahre 200 Jahre Brüder Grimm. Ausstellungskataloge.
Bd 1: Die Brüder Grimm, Dokumente ihres Lebens
und Wirkens, Kassel 1985

II) Biographie Diefenbachs

Georg Lorenz Anton Diefenbach wurde am 29. Juli¹⁾ 1806 in Ostheim (heute Ortsteil von Butzbach/Wetterau) geboren. Sein Vater Johann Georg (1757 - 1831) war Pfarrer, ebenso wie sein Groß-, Urgroß- und Ururgroßvater, und als freisinniger theologischer Schriftsteller bekannt. Seine Mutter Luise geb. Vogt war eine Schwester des Professors der Medizin an den Universitäten Gießen und Bern Wilhelm Vogt und Tante des Professors der Zoologie an den Universitäten Gießen und Genf Karl Vogt (1817 - 95), der in den politischen Ereignissen des Jahres 1848 eine bedeutende Rolle spielte. Von seinen beiden jüngeren Geschwistern starb Alexander (1808 - 28) als Student; Theodora (1811 - Ende 1862 oder Jan. 1863)^{1a)} heiratete den Arzt Dr. med. Franz Wilhelm Kolb in Offenbach a.M. und hatte mehrere Kinder. 1811 übersiedelte die Familie nach Leidhecken²⁾ (heute Ortsteil von Florstadt/Wetterau). Als Kind erhielt er privaten Zeichenunterricht. "Mich führte sie [die Mutter] in Sage und Dichtung der Alten und Geschichte ein, mein Vater in die alten Sprachen u.s.w., in die Musik uns drei Geschwister ausschließlich eine viel ältere Pflegeschwester (Karoline Römfeld, nachmals Venator). Als Knabe dichtete ich Gereimtes und Ungereimtes, erfand mir nicht bloß eine Geheimschrift, sondern auch eine Sondersprache mit Hilfe der Lateinischen, trat aber plötzlich in ernstes Studium ein, da mein Vater aus einer Versteigerung Tassos Gerasalemme Liberata mit Heines Übersetzung heimbrachte. An der Hand der Letzteren, ohne Grammatik und Wörterbuch, lernte ich tassionisches Italienisch nicht allein verstehen, sondern auch reden und schreiben. Mundartliches lernte ich von umherziehenden Italienern, Judendeutsch von den jüdischen Besuchern des Elternhauses. Ganz zufällig erfuhr ich, daß noch heute griechisches Volk und Sprache leben, und gewann damit ein Ziel leidenschaftlicher Neigung, der ich treu geblieben bin."³⁾

1819 ging er auf das Gymnasium in Gießen, und schon im Herbst 1821 immatrikulierte er sich an der theologischen Fakultät der Universität und trat der burschenschaftlichen Verbindung Constantia bei.⁴⁾ "Allzu frühreif, im 12. Jahr ein

erwachsener Mann, wurde ich mit 15 Jahren Student und hielt mit 15 1/2 meine erste Predigt. Neben den philosophischen, theologischen und philologischen Kollegien - die ich häufiger belegte als besuchte - frequentierte ich das philologische Seminar zu Gießen, hielt aber auch darinn nicht aus. Auf der Grenze zwischen Gymnasium und Universität ließ ich vom 14.-15. Jahr Gedichte und Novellen in einer willigen Zeitschrift drucken. Trotz alles frühen öffentlichen Auftretens war und blieb ich schüchtern und in vielen Dingen kindisch." ³⁾ 1823 ging er als Privatlehrer nach Frankfurt, beschäftigte sich mit Musik und neueren Sprachen und führte dann ein Wanderleben. 1828 - 30 war er in Laubach Rektor an der Lateinschule ⁵⁾, anschließend bis 1843 Diakon (zweiter Pfarrer) und Bibliothekar an der Bibliothek der Grafen von Solms-Laubach (die heute noch als eine der größten deutschen Privatbibliotheken existiert). Er sammelte Material zur Sprache und Volkskunde der Wetterau ⁶⁾ und unternahm mehrere Studienreisen ⁷⁾. Am 2. Juli 1834 promovierte er an der Gießener Universität zum Dr. phil. mit dem schon 1831 erschienenen Buch "Über die jetzigen romanischen Schriftsprachen". Am 7. Juli desselben Jahres heiratete er Flora (geb. 1816), Tochter des gräflich Solms-Laubach'schen Hofrats Joh. August Sander (geb. 31.10.1780 in Woltwiese/Braunschweig) und der Elisabeth Buderus (aus der bekannten hessischen Industriellenfamilie ⁸⁾); mit ihr lebte er in glücklicher, kinderloser Ehe bis zu ihrem Tod am 27. Jan. 1870. ⁹⁾ 1835 veröffentlichte er sein erstes wissenschaftliches Buch nach seiner Dissertation, "Über Leben, Geschichte und Sprache", das wegen unorthodoxer religiöser Äußerungen Anstoß erregte: "Eine Recension in der Halleschen Allgemeinen Zeitung lobte mich als Sprachforscher, denuncierte mich aber als abzusetzenden Pfarrer meinen geistlichen Behörden. Der, mir günstige, Kirchenrath in Gießen schwieg verlegen; das Oberconsistorium in Darmstadt im Einverständnisse mit dem Ministerium Du Thil (das ich im Jahre 1848 absetzen half!) stellte mir Wiederruf innerhalb eines Vierteljahrs oder Amtsentsetzung in Wahl, zugleich mir wegen meiner sehr ehrend anerkannten Begabung akademische Laufbahn anrathend, was auch mein wolwollender Patron, Graf Solms Laubach, that. Auf Schmitthenners Rath (den übrigens

meine Widmung in Verlegenheit gesetzt hatte) stellte ich mich persönlich in ziemlich selbstbewußter Haltung dem Staatsminister Du Thil sowie sämtlichen Consistorialräthen vor, unter welchen einer (Kümmich) meine Hauptansichten theilte und in dem Buch selbst anonym citiert war. Ich siegte, erhielt eine Zuschrift des Consistoriums, in welcher mein Wiederruf ad Graecas Kalendas ver- tagt und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß meine Dienste der Kirche verblieben, und blieb denn ganz unbehelligt in meinem Amte."⁹⁾

1840/41 veröffentlichte er in Gießen zwei Sammlungen von Ge- dichten, 1843 in Frankfurt seinen ersten Roman "Die Aristokraten". Nachdem er beinahe Musiklehrer in Friedberg geworden wäre⁹⁾, gab er 1843 (offiziell am 13. Oktober⁸⁾) auf eigenen Wunsch seine Stelle auf und verließ Laubach, um eine Zeitlang ein Wanderleben zu führen, das ihn u.a. nach Frankfurt, Bockenheim, Steinheim a.M., Hanau, Heidelberg und ins Ausland (Schweiz, Belgien, Frankreich) führte. Bemühungen um eine Lehrstelle an einer Universität (Gießen, Heidelberg) oder Schule (Kantonsschule Zürich) blieben ohne Erfolg⁹⁾. Dann veranlaßten ihn Vorgänge in Offenbach a.M., seinen Wohnsitz Anfang Juli 1845¹⁰⁾ dorthin zu verlegen: Die Be- wegung des Deutschkatholizismus, die 1844 in Schlesien entstan- den war und sich unter der Devise "Los von Rom" von der katholi- schen Kirche trennte, hatte dort seit Anfang 1845 Fuß gefaßt. Diefenbach wirkte von Anfang an publizistisch für die im Ent- stehen befindliche Offenbacher deutschkatholische Gemeinde (die erste in Süddeutschland), deren offizielle Gründung am 9. März¹¹⁾ erfolgte; er selbst trat ihr anscheinend erst 1847 bei und ver- anlaßte zahlreiche weitere Protestanten zum Beitritt,¹²⁾ weshalb er als ihr zweiter Gründer galt.¹³⁾ Er wohnte im selben Haus wie seine Schwester Theodora mit ihrer Familie.¹⁴⁾ Die Stadt Offen- bach ernannte ihn 1848 zum Ehrenbürger¹⁵⁾ und wählte ihn zu ihrem Vertreter im Frankfurter Vorparlament, in dem er der ge- mäßigten Linken zugerechnet wurde.¹⁶⁾ Der Nationalversammlung selbst gehörte er nicht als Mitglied an, sondern er war "Rath" des ersten Präsidenten des Reichsministeriums, Fürst Karl von Leiningen.¹⁷⁾ Im selben Jahr verlegte er seinen Wohnsitz nach Frankfurt. Die politische Entwicklung verlief für ihn enttäu- schend. Dazu bedrängten ihn schwere familiäre Sorgen, vermutlich

im Zusammenhang mit den Kindern seiner Schwester, denen er nach dem Tod ihres Vaters zum Pflegevater wurde.¹⁸⁾ Durch finanzielle Rückschläge verlor er den größten Teil seines Vermögens,¹⁹⁾ so daß er sich nach einem Broterwerb umsehen mußte. Er gab Unterricht in italienischer Sprache und hielt Vorlesungen an der Handelsakademie²⁰⁾; vor allem aber schrieb und publizierte er unermüdlich: Erzählungen, Romane, sprachwissenschaftliche Bücher, Zeitschriftenbeiträge (politische, literarische, Rezensionen). Besonders enge Beziehungen unterhielt er zu dem liberalen "Frankfurter Journal" und seinem belletristischen Beiblatt "Didaskalia", dessen literaturkritischen Teil er viele Jahre lang redigierte.²¹⁾

"Begreiflicher Weise drückte die Vielseitigkeit, wozu noch die große Mannigfaltigkeit und Erregung meines sonstigen politischen Lebens kam, allen meinen Arbeiten den Stempel des Dilettantismus auf."²¹⁾ 1857 erschien sein wohl bedeutendstes Werk, das "Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis", eine Zusammenfassung zahlreicher in Handschriften und Frühdrucken überlieferter Wörterverzeichnisse des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Am 31. Januar 1861²²⁾ wurde er auf Vorschlag Jacob Grimms Korrespondierendes Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften - seine wichtigste wissenschaftliche Ehrung. Seine langjährigen Bemühungen um eine Dauerstelle wurden erst 1865 von Erfolg gekrönt, als ihm eine Professur für neuere Sprachen an der Universität Gießen und zugleich die Stelle des zweiten Bibliothekars an der Stadtbibliothek Frankfurt (heute als "Stadt- und Universitätsbibliothek" eine der größten deutschen Bibliotheken) offenstanden; er entschied sich für die Bibliothek. Hier erstellte er einen Handschriftenkatalog, der erst seit den 1960er Jahren durch ein modernes Katalogwerk ersetzt worden ist.²³⁾ Im übrigen war seine bibliothekarische Wirksamkeit nicht sehr bedeutend; sie wurde beeinträchtigt durch erhebliche Meinungsverschiedenheiten und Konflikte mit dem ersten Bibliothekar Christoph Theodor Haueisen (1810 - 83).²⁴⁾ 1876 trat er auf eigenen Antrag in den Ruhestand und übersiedelte nach Darmstadt, wo er am 28. März 1883 starb. Sein Nachlaß gelangte an seine Nichte Mathilde Kolb, die den Professor für Chirurgie an der Universität Gießen Heinrich Bose (1840 - 1900) heiratete²⁵⁾, und schließlich²⁶⁾ an die Universitätsbibliothek Gießen.

Anmerkungen

- 1) So die Autob. und die meisten anderen Quellen; Ph.Dieffenbach S.32, dem sich die NDB anschließt, gibt den 6.August an unter ausdrücklicher Ablehnung des 29.Juli.
- 1a) Das Todesjahr ist aus Briefen Weigands an D. zu erschließen.
- 2) Ph. und Gg. Dieff.
- 3) Autob.
- 4) Nachr. d. Ver. 35, 1955, S.10; Hans Schneider u. Georg Lehnert, Die Gießener Burschenschaften 1814 - 1936, Görlitz 1942 (= Burschenschaftlerlisten 2), S.59
- 5) Autob.; Diehl S.228
- 6) Vgl. Dieffenbach u. Ernst Wülcker, Hoch- und nieder-deutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit, Basel 1885, Sp.145; W. Creelius, Oberhessisches Wörterbuch, Bd 1, Darmstadt 1897, S.IIf.
- 7) Brockhaus
- 8) Laubacher Kirchenbuch. Vgl. DGB S.111
- 9) Autob.
- 10) Briefe an Weigand vom 5.6. und 9.7.1845; Pirazzi S.132 Anm. (gegen ebenda S.22)
- 11) Pirazzi S.55
- 12) Pirazzi S.52 und 161. Alle anderen Quellen nennen 1845 als Beitrittsjahr.

- 13) Pirazzi S.23
- 14) Pirazzi S.22f.
- 15) K.Spielmann, Ehrenbürger und Ehrungen in Geschichte und Gegenwart, Bd 2, 3.Aufl., Dortmund 1967, S.700
- 16) Ill.Ztg.
- 17) Ill.Ztg.; Meyer
- 18) Neubürger S.184. Aus den Briefen an Weigand werden zwei Nichten und ein Neffe greifbar; der Brief vom 5.11.63 erwähnt "meine jüngste Pflögetochter". Vgl. den Brief vom 9.3.66 "Ich hatte bißher viel häusliches Elend mit mir und den Meinen; jetzt geht es langsam besser".
- 19) Vgl. Neubürger S.183 "Ein zu großes Vertrauen in die geschäftliche Einsicht eines Freundes brachte ihn ... um den größten Theil seines Vermögens." Autob. "Im schriftstellerischen Privatleben wurde ich, mehr und minder nothgedrungen, auch Geschäftsmann, mußte aber lange Zeit hindurch schweres Lehrgeld zahlen, bis ich klüger und glücklicher operierte."
- 20) Meyer; Autob.; ein Vorlesungsmanuskript ist in Nachl. Bd 17 erhalten. Vgl. Brief an Weigand vom 26.10.63 "Ich bin fortwährend - außer meinen Kritiken für die Didaskalia - mit meiner 'Vorschule der Völkerkunde' beschäftigt, auf welche sich auch meine Vorlesungen an der neuen Handelsakademie dahier gründen!"
- 21) Autob. Vgl. Anm.20
- 22) W.Hartkopf, Die Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 1983, S.115
- 23) F.C.Ebrard, in: Die Stadtbibliothek in Frankfurt am Main,

hrsg. von F.C.Ebrard, Frankfurt 1896, S.46; G.Powitz, Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M., Bd 1, Frankfurt 1968, S.XXVIII; B.Weimann, ebenda, Bd 4, 1980, S.XIV. Vgl. Brief an Weigand vom 30.5.1872 "Auf unserer Stadtbibliothek habe ich, zum Theile meinem Kollegen Hauelsen zu Liebe, eine frühere Arbeit wiederaufgenommen: die Untersuchung und Katalogisierung der Handschriften."

- 24) Ebrard (Anm.23) S.45f.; Neubürger S.183. Nachl. Bd 8 enthält ein zehseitiges Manuskript "Pro memoria zur Beleuchtung und eventuellen Wahrung der Rechte und Interessen der Stadtbibliothek und ihrer Beamten" vom 9.Dez.1870, das im wesentlichen aus Klagen über Hauelsen besteht.
- 25) Vgl. Wilhelm Greclius, Oberhessisches Wörterbuch, Bd 1, Darmstadt 1897, S.II "... verblieb mir durch die Genehmigung der Erben, welche die Nichte des Verewigten, Fräulein M.Kolb, durch Schreiben vom 15.Juni 1883 bestätigte, das Recht, die Handschrift [aus dem Besitz Diefenbachs] ... zu behalten". Stengel Bd 2 (1886), S.380 "Die 8 Briefe v. J.Gr. an D. wurden mir von D.'s Nichte, Frau Prof. Bose aus Giessen, ... mitgetheilt." Mitteilg. d.hess. familiengeschichtl. Vereinigung 2, 1929 - 31, S.115 Anm.9
- 26) vermutlich nach Heinrich Boses Tod. Die UB erhielt damals als "Geschenk Bose" zahlreiche Schriften Diefenbachs, die ausnahmslos 1944 zugrundegegangen sind.

III) Chronologische Übersicht

J. G r i m m

1785 geb.

1816 Bibliothekar des Kurfürsten in Kassel

1830 Professor und Bibliothekar an der Univ. Göttingen

1835

1836

1837 Amtsenthebung und Landesverweisung; nach Kassel.

"Deutsche Grammatik", 4. (letzter) Bd.

1839

1841 Übersiedlung nach Berlin, hauptamtliches Mitglied
der Akademie der Wissenschaften

1846 Germanistentag in

1848 "Geschichte der deutschen Sprache"

1848 Vorparlament und
lung in Frankfurt

1849

1851

1852 "Deutsches Wörterbuch", 1. Lieferung

1854 "Deutsches Wörterbuch",

- 62

1. - 3. Bd

1854

1857

1861

1863 gest.

über den Briefwechsel

D i e f e n b a c h

1806 geb.

1830 Pfarrer und Bibliothekar in Laubach

1831 "Über die jetzigen romanischen Schriftsprachen"

1834 Promotion, Heirat

1835 "Über Leben, Geschichte und Sprache"

Brief 1

Briefe 2 - 4

Brief 5

1839 - 40 "Celtica"

1843 Weggang aus Laubach; Wanderleben

1845 Niederlassung in Offenbach

Frankfurt a.M.

1846 - 51 "Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache"

Briefe 6 - 8

1847 Übertritt zum Deutschkatholizismus

"Pragmatische deutsche Sprachlehre"

Nationalversamm-

1848 Übersiedlung nach Frankfurt a.M.

Stellensuche; familiäre und finanzielle Sorgen

Brief 9

Briefe 10 - 11

Briefe 12 - 13

Briefe 14 - 15

1857 "Glossarium Latino-Germanicum"

Briefe 16 - 17

1861 auf Antrag Grimms Korrespondierendes Mitglied der
Berliner Akademie der Wissenschaften

1865 Stadtbibliothekar

1883 gest.

IV) Inhaltliche Übersicht über den Briefwechsel

Der Briefwechsel wurde 1835 von Diefenbach eröffnet (Brief 1). Nach seiner Promotion und Verheiratung und der Veröffentlichung seines ersten wissenschaftlichen Buchs (nach der Dissertation), "Über Leben, Geschichte und Sprache", übersandte er letzteres an Grimm mit einem Begleitschreiben, das von hohem Respekt und Verehrung gegenüber dem 21 Jahre älteren berühmten Göttinger Professor gekennzeichnet ist. Darin weist er auch auf die Bestände seiner Laubacher Bibliothek hin. Grimm antwortet knapp erst in den darauffolgenden Semesterferien (März 1836, Brief 2), wobei er Diefenbach um "mythologische Spuren aus Ihrer und der Vogelsberger Gegend" bittet. Diefenbach entspricht dieser Bitte bereits 7 Tage später (Brief 3) durch ausführliche Mitteilungen über Sagen und Volksbräuche vorwiegend aus der Wetterau; gleichzeitig erwähnt er die Barlaam-Handschrift der Laubacher Bibliothek und fragt an, ob die verschiedenen deutschen Fassungen des "Barlaam und Josaphat" schon bekannt sind. Zu den weiteren in diesem langen Brief angeschnittenen Punkten gehören das Archiv des Klosters Arnsburg und Diefenbachs sprachliche Materialsammlung aus der Wetterau. Grimm antwortet wieder knapp (Brief 4), eineinhalb Monate später.

Diefenbach setzt die Korrespondenz 3 Jahre danach fort mit einem Begleitschreiben (Brief 5) zu seinem Buch "Celtica" Bd 1, das er Grimm übersendet.

Die nächsten erhaltenen Briefe sind von 1846. Aus ihnen lassen sich folgende Vorgänge erschließen: Diefenbachs Absicht, Grimm seine "Deutsche Sprachlehre" zu widmen, ist durch eine Vorankündigung des Stuttgarter Verlags gegen den Willen des Autors vorzeitig bekannt geworden; in einem nicht erhaltenen Brief hat Diefenbach Grimm um Entschuldigung für die Panne und um sein Einverständnis zu der Widmung gebeten. Grimm ist einverstanden (Brief 5) und erinnert sich an die Begegnung mit Diefenbach auf dem Frankfurter Germanistentag 1846. Diefenbach, erleichtert über Grimms freundliche Antwort, veranlaßt, daß der Verlag ein Exemplar des Buchs mit einer Anlage direkt an Grimm sendet (Brief 7). Dieser spricht in seinem Dankschreiben

(Brief 8) zum erstenmal von einer seiner eigenen Arbeiten, der im Druck befindlichen "Geschichte der deutschen Sprache".

1849 - also nach einer weiteren Pause von 3 Jahren - meldet sich Diefenbach, inzwischen in Frankfurt ansässig, wieder zu Wort (Brief 9). Er bedankt sich für eine übersandte Schrift Grimms und berichtet von seinen eigenen Arbeiten und Sorgen: Seit Februar hat er sich vor politischem Verdruß und schweren familiären Sorgen in seine Forschungen geflüchtet, und zwar arbeitet er zur Zeit am letzten Band seines gotischen Wörterbuchs; er bittet Grimm, ihm bei der Suche nach einem Verleger zu helfen, und fragt nach der Möglichkeit einer Stelle in Berlin. Zahlreiche Einzelbemerkungen zu Grimms "Geschichte der deutschen Sprache" ergänzen diesen Brief, zu dem eine Antwort nicht erhalten ist. Zwei Jahre später folgt ein weiterer Brief (10) Diefenbachs als Begleitbrief zum letzten Band seines "Gotischen Wörterbuchs" mit Bemerkungen über seine Arbeit an älteren Glossaren. Grimm dankt (Brief 11) und würdigt das Buch, ermuntert den Autor aber, auch einmal ein leichter lesbares "fließenderes Werk" zu schreiben. Er spricht von enttäuschten Hoffnungen seines Lebens und von der bedrückenden Lage des Vaterlands und erinnert sich an Begegnungen mit Diefenbach und seiner Frau in Frankfurt.

1854 schreibt Grimm kurz über sein Deutsches Wörterbuch (Brief 12). Diefenbach dankt bald darauf (Brief 13), besonders für seine Erwähnung im Vorwort zum ersten Band des Deutschen Wörterbuchs, und berichtet wieder über seine glossographischen Studien und über sprachliche Beobachtungen im hessischen Hinterland.

1857 sendet Diefenbach Grimm sein endlich fertiggewordenes "Glossarium Latino-Germanicum" mit einigen erläuternden Bemerkungen (Brief 14) und berichtet von seiner Absicht, Material für ein "Nachtragsheft" zusammenzutragen. Sodann klagt er über seine fortdauernden Beschwerden in Frankfurt, die ihn daran hindern, sich auf seine Forschungen zu konzentrieren: seine Familienverhältnisse, finanzielle Rückschläge und die Schwierigkeiten, die ihm seine konfessionelle Bindung (an den Deutsch-katholizismus) verursacht. Grimm dankt rasch und mit warmen Worten (Brief 15), wobei er auch auf Einzelheiten eingeht.

Er bedauert, daß Diefenbach keine angemessene Position finden kann, und beklagt die religiösen Streitereien.

Das letzte Paar Briefe (16 und 17) datiert von 1861. Grimm dankt für Diefenbachs Buch "Origines Europaeae". Soweit ihn nicht seine Kränklichkeit daran hindert, arbeitet er "unausgesetzt" am Deutschen Wörterbuch, bei dem Diefenbachs Mitarbeit willkommen wäre. Er würdigt wieder Diefenbachs Schriften und teilt ihm seine Ernennung (auf Grimms Vorschlag) zum Korrespondierenden Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften mit. Ferner sendet er ihm den "Freidank", die letzte Arbeit seines Bruders Wilhelm. - Diefenbach drückt seine Freude über die Mitgliedschaft aus; er hat aber weiter Schwierigkeiten wegen seiner Konfession, seine Bemühungen um ein Amt bleiben erfolglos, und seine Gesundheit läßt zu wünschen übrig. Grimms Aufforderung zur Mitarbeit am Deutschen Wörterbuch beantwortet er ausweichend mit Hinweis auf seine ungewisse Zukunft und "novellistische Verpflichtungen". Er dankt für Wilhelm Grimms "Reliquie" und erinnert sich an eine Begegnung mit ihm und seiner Familie.

V) Text der Briefe

mit Erläuterungen

Aufbewahrungsorte der Briefe:

Grimm an Diefenbach: Universitätsbibliothek Gießen,
Nachlaß Diefenbach

Diefenbach an Grimm: Staatsbibliothek Preußischer
Kulturbesitz Berlin, Nachlaß Grimm 935

1) Diefenbach an Grimm. Laubach, ? Dez. 1835

Wolgeborener Herr!

Hochverehrtester Herr Professor!

Ew Wolgeboren wollen mir nicht als Anmaßung oder Zudringlichkeit auslegen, daß ich wage, dem Hohen Priester des Tempels, in dessen Vorhofe ich diene, mit meinem kleinen Geschöpfe näher zu treten. Ihre Forschungen und noch mehr Ihr frommer, milder Sinn lehrten Sie ja längst, auch das Kleine nicht zu verachten; und in jedem Individuum - Menschen oder Buche - wohnt ja doch ein Funken der unendlichen Lebensgluth. Diese Gedanken geben mir den Muth, auch für mich und mein Büchlein eine Stunde Ihrer unschätzbaren Zeit zu erbitten. Ich erlaube mir nur noch zu erwähnen, daß ich die Lyrik^{a)}, mit der mein Schriftchen beginnt, von dem philologischen Theile desselben fern zu halten gesucht habe. -

Noch bemerke ich, daß unsre hiesige - übrigens an 60,000 Bände^{b)} zählende - Bibliothek nichts Interessantes für Deutsche Sprache darbietet, als etwa eine, zum Theile auf Pergament, zum Theile auf Papier geschriebene Handschrift des Barlaam.^{c)}

Mit herzlicher Verehrung zeichne ich mich

Ew Wolgeboren

Laubach in Ober-Hessen

gehorsamster Diener

Dr. Diefenbach

[Hand J.Grimms:] praes 22 dec. 1835

Erläuterungen

- a) Gemeint sind die einleitenden Ausführungen über Leben und Tod, Vergänglichkeit und Ewigkeit u.ä.
- b) Heute hat die Bibliothek ca. 100 000 Bände.
- c) s. Brief 3.

2) Grimm an Diefenbach. Göttingen, 20. März 1836

Hochgeehrter Herr,

Neue Bücher zu lesen muß ich leider immer auf die Ferien verschieben, und gleich bei dem anbruch der gegenwärtigen habe ich das mir durch Ihre Güte übersandte mit manigfacher Belehrung durchlesen. Entschuldigen Sie also daß mein Dank so spät erfolgt. In vielem pflichte ich Ihrer Ansicht bei, in einigem weiche ich ab; das läßt sich aber nicht brieflich verhandeln. Auch für die Meldung daß die Laubacher Bibl. nichts altdeutsches enthalte bin ich verbunden. Auffallende ([auf dem Rand eingefügt:] gelegentlich sich Ihnen etwa darbietende) mythologische Spuren aus Ihrer und der Vogelsberger Gegend wären mir willkommen.

Mit aufrichtiger Hochachtung

ergebenst Jac. Grimm.

Göttingen 20 Merz 1836.

[Adresse:] Sr. Wolgeboren Herrn Dr. L. Diefenbach, Bibliothecar zu Solms Laubach bei Gießen.

3) Diefenbach an Grimm. Laubach, 27. März 1836

Wolgeborener,

Hochverehrtester Herr!

Es war längst mein Wunsch, ein Autograph von Ihrer Hand zu besitzen; ein so freundliches, an mich selbst gerichtetes mußte mir dreifache Freude machen und ich will es gleich einer Reliquie aufheben. Ich bin aber nun so unbescheiden und bitte Sie, wenn es einmal Ihre Zeit erlaubt, um Auskunft über folgende literarische Angelegenheit: Auf unsrer Bibliothek befindet sich nämlich eine Handschrift des Barlaam^{a)}, die ich früher, mit dem Altdeutschen unbekannt, nicht genauer untersuchte. Nun aber finde ich zu meiner großen Verwunderung, daß diese Handschrift dasselbe und doch ein andres Werk ist, als wenigstens der von

Köpke edirte Barlaam. Es ist nämlich eine andre Bearbeitung desselben Stoffes, ja sogar mit derselben Reihenfolge der Abschnitte, ebenfalls in MittelHochDeutscher Sprache, doch in etwas andrem / doch wol nicht viel anderzeitigem / Dialekte. Eine Probe liegt hierbei, nach deren Verschiedenheit vom dem Köpkeschen Barlaam Sie auf den Rest schließen mögen. Ich laufe wol nicht Gefahr, mich durch meine Verwunderung über den Fund und mein Interesse daran bei Ihnen lächerlich zu machen, indem ich in aufrichtiger Demuth frage: ob diese verschiedenen Barlaame nicht schon eine weltbekannte Sache sind? Ich bin nämlich für meine philologischen Studien hier so isolirt, daß nur die treueste Liebe dazu mich daran festhalten läßt; das genußreiche Studium jenes monumentum aere perennius, Ihrer Grammatik habe ich erst kürzlich vollendet; den ersten Band hatte ich schon öfters ganz durchgelesen, die beiden letzteren vor Ausarbeitung meines Ihnen übergebenen Büchleins erst cursorisch, was ich nun, da ich auch diese beiden Bände genauer erkannte und genoß, sehr bereue früher herausgegeben zu haben. - Woher jene Handschrift hierher kam, weiß ich nicht; sie ist zum Theile sehr schön mit etwas vergilbter Dinte auf Pergament, zum Theile dazwischen ebenso auf Papier mit ganz schwarzer Dinte, der größte und letzte Theil aber von einer andern undeutlichen Hand bloß auf Papier geschrieben. Ist dieß Werk noch unbekannt, so ist es jeden Falls sehr der Mühe werth, es zu untersuchen; und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir ein diplomatisches^{b)} Hilfsmittel angäben; doch hoffe ich das Lesen des undeutlicher geschriebenen Theiles im Nothfalle auch ohne das fertig zu bringen.

Archäologisches aus diesen Gegenden weiß ich Ihnen bis jetzt wenig zu bringen, theils weil ich selbst weniger mein Augenmerk auf dasselbe - mit Ausnahme der Sprache - gerichtet hatte, theils weil die raschere Modernisierung der Wetterau das Alterthümliche in Sprache, Sitten und Sagen sehr verwischt. Stehen Sie vielleicht schon in Correspondenz mit Professor Dieffenbach in Friedberg (einem Verwandten von mir)?^{c)} Wo nicht, so denke ich von diesen Notizen für Sie zu verschaffen. Indessen erlauben Sie mir, Einiges zu bemerken.^{d)}

1) Im Felde von Dauernheim^{e)}, Dorfe bei Nidda /Turenheim, von Karl d.Großen an Fulda geschenkt/ ist ein Grund mit Brunnen, vom Volke Nörrnburrem [korr. aus: Nörrnburrem] u. Nörrnborn [korr. aus: Nörrnborn], oder Nornb. [korr. aus: Nornnb.], von den Gebildeteren Nornenb. etc. genannt. Wenn ich nicht irre gehört zu diesem Brunnen die Quelle, von der das dortige Volk behauptet, daß sie nur fließe, wann es Krieg geben solle.

2) An der Altenburg bei Dauernheim /einem Berge mit Gemäuer oder vielleicht nur Steinhäufen; eine Stunde davon bei Nidda ist eine andre Altenburg, auf der sicher ein Schloß stand; im letzten Sommer fand mein genannter Vetter bei einem flüchtigen Gange darüber einen antiken Pfeil in den Steinen/ fand ein Bauer eine schöne fremde Blume, die er auf den Hut steckte. Bald fühlte er etwas Schweres auf dem Hute, fand statt der Blume einen Schlüssel u. gewahrte zugleich eine Thüre im Berge, die sich seinem Schlüssel öffnete. Drinnen war reicher Glanz von Metallen u. Edelsteinen, u. der Bauer griff wacker zu, als eine Stimme ertönte: vergiß das Beste nicht! Er versah sich nun noch reichlicher; als er aber gehen ([eingefügt:] wollte), rief die Stimme wieder das Selbe u. so noch mehrmals; als er keinen Raum mehr hatte zu weiterem Einpacken, ging er ungeachtet jenes Rufes weg; hinter ihm fiel die Thüre donnernd zu und schlug ihm noch ein Stück von der Ferse /wett. fêarschte/ u. siehe, da erst bemerkte er, daß er den Schlüssel in der Höhle liegen gelassen. - Ähnliches wird auch anderswo erzählt Vgl.deutsche Sagen^{f)} I No.303.

3) Ergänzung zu ib.No.166.^{g)} Zwischen meinem früheren Wohnorte, Leidhecken, u. dem genannten Dauernheim liegt ein Waldberg, der hûe bêark /Hohe Berg/ genannt. In diesem sah ich oft selbst die Stätte, woher jener Steintisch in Bingenheim genommen wurde: dës wëlle-frâ-geschtoils /wilde-Frau-Gestühls/ genannt, ein wunderbares Naturspiel. Auf einem ungeheuren u. hohen Steine sind die posteriora u. Hände zwei erwachsener Personen u. eines Kindes eingedrückt, an entsprechender Stelle unten am Vordertheile die Fußzehen des Kindes, wie beim Hinaufsteigen eingedrückt, oder nach Variation der Sage, die Zehen eines zur Familie gehörigen Hündchens. Daß von keiner Sculptur

die Rede sein kann, zeigt der Augenschein; das wilde Ehepaar mit seinem Kinde hauste hier "weiß di schtân nâch mēll wärm"; nachher wurde es verfolgt, der Mann entfloh, Frau u. Kind lebten in Verwahrsam zu Dauernheim bis zu ihrem Tode. Außer jenem Steine ist noch der Heerd mit Feuerstätte sichtbar. So das Volk noch heute. Drauds Aussage /s. Sagen/ befindet sich wirklich noch unter den Urkunden, die von Bingenheim nach Nidda gekommen sind. War hier eine Opferstätte? Später eine Malstätte?

4) Auf dem Glauberger unfern Büdingen, auf welchem eine Ritterburg u. früher wol ein Römercastell stand, erscheinen Römergestalten; noch bei Menschengedenken kamen gerichtliche Verhandlungen darüber vor. Der Berg ist überhaupt interessant u. war in der Urzeit ein feuerspeiender Berg.

5) Hier in Laubach besteht noch ein sonderbarer Rest früherer Zeit: die Blasiusgesellschaft mit eignen Gütern, Rechten u. Lasten, die mit jenen komischen Gebräuchen, welche das Mittelalter u. die daran stoßende Zeit in ihrem sonderbaren Humore zeigt, eng verwachsen sind. Sollten genauere Angaben Sie interessieren, so stehn sie mit Vergnügen zu Diensten.

Das in der Wetterau früher sehr einheimische Hexenwesen und dessen Reste in Thurmrüden, Volksglauben und dergleichen sind [korr. aus: ist] Ihnen wol zu bekannt, als daß ich Sie mit vielen Worten darüber belästigen sollte, zumal da ich nichts Auffallendes zu erwähnen weiß.

Die überall verbreiteten Hoiſikrêäwer /Hühnengräber/ sind auch genugsam bekannt.

Noch fällt mir ein sonderbarer Gebrauch bei den Wetterauern ein, die den Sauerbrunnen zu Staden^{h)} benutzen, den ich namentlich in meinem Wohnorte Leidhecken beobachtete. Ehe nämlich ein Krug - die Krüge haben eine höchst eigenthümliche Gestalt - angebrochen wird, wird jedesmal zuerst ein Tropfen auf den Boden geschüttet, doch hat diese Libation vielleicht keinen anderen Grund, als den von Gebildeteren angegeben: daß nämlich ein Staub oben aufschwimmen könne /die Krüge bleiben offen/.

Diesen Sommer hoffe ich das höchst merkwürdige Archiv des nahen Klosters Arnsburgⁱ⁾ zu durchstöbern u. vielleicht zu

ordnen. Sollte sich etwas sprachlich u.s.w. Merkwürdiges finden, das Sie interessiren dürfte, so erlauben Sie mir Mittheilungen. Zugleich wird es Sie vielleicht nicht belästigen, wenn ich Ihnen - bis jetzt erst unter der Hand zusammengestellte - lexikalische u. grammatische Notizen üb. den Wetterauer Dialekt mittheile^{j)}; Sie wissen, daß kein Volksdialekt ganz ohne Frucht für die historische Sprachforschung studirt wird. Beiläuf^{ig} [in spitzen Klammern: Textverluste durch Beschädigung des Originals] gesagt: die Notizen in Wedekinds vaterl. Bl.^{k)} rühren nicht von mir her, ausgenommen eiⁿbe^sondere Nachricht über das in pejorativem Sinne noch an einigen Orten gebraucht^e > gammel = alt, das meines Wissens sonst nur noch in den Nordischen Sprachen < >

Sollten Sie mich wieder eines Briefes würdigen, so würden Sie mich sehr verbinden, w^{enn} > Sie mir mittheilten: ob Sie die Kimbern entschieden für Deutsche /u. nicht für Kelten/ halten. Ich beschäftige mich möglichst nüchtern u. fleißig mit einer historischen Arbeit über die Kelten /mit besonderer Berücksichtigung ihrer Sprachen/.¹⁾

Verzeihen Sie, hochverehrter Mann! meine wahrlich gut gemeinte Weitschweifigkeit u. die doch zugleich sehr sichtbaren Spuren der Eile. Mit der innigsten Verehrung

Ew Wolgeboren

Laubach 27.März 1836

gehorsamster

Dr. Diefenbach.

Erläuterungen

- a) "Barlaam und Josaphat", eine aus Indien stammende Legende, war einer der großen Erzählstoffe des Mittelalters. Seine mittelhochdeutsche Bearbeitung durch Rudolf von Montfort (heute üblicherweise Rudolf von Ems genannt), entstanden um 1225, wurde vollständig erstmals 1818 von Friedrich Karl Köpke (1785-1865, Germanist, Lehrer am Joachimthalschen Gymnasium Berlin) herausgegeben. Georg Friedrich Benecke (1762-1844, Professor für Germanistik an der Universität Göttingen;

vgl. 200 Jahre, S.316) hat die von Diefenbach herangezogene Laubacher Handschrift nicht nur eingesehen und exzerpiert, sondern auch - was Grimm auffälligerweise nicht zu wissen scheint - als erster über sie berichtet, in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1820, 34.Stück, S.330f. Diefenbach selbst veröffentlichte 1836 eine Broschüre mit einer Beschreibung der Handschrift und Textproben (Kat.-Nr.10).

Nach dem heutigen Stand der Forschung (Lexikon des Mittelalters, Bd 1, 1980, Sp.1468; vgl. auch die heute maßgebliche Textausgabe von A.Perdisch, Der Laubacher Barlaam, Bibliothek d.Litterar. Vereins in Stuttgart 260, 1913) stammt die Laubacher Fassung von Bischof Otto II. von Freising und ist um 1200 entstanden, also entgegen Grimms Ansicht vor der Rudolfs. Die Handschrift befindet sich heute noch in Laubach.

- b) d.h. paläographisches
- c) (Johann) Philipp Dieffenbach (1786 - 1860), ein Vetter 4.Grades, war damals Schulrektor in Friedberg; er arbeitete vor allem auf dem Gebiet der hessischen Geschichte und Archäologie. Ein Briefwechsel mit Grimm scheint nicht erhalten zu sein (L.Denecke, Bibliographie der Briefe von u. an J.u.W. Grimm, Aurora 43, 1983, 169 - 227).
- d) Es fällt auf, daß die von Diefenbach mitgeteilten Sagen und Bräuche sich fast alle auf die Wetterau und in keinem Fall, wie von Grimm eher gewünscht, auf den Vogelsberg beziehen, was Grimm in seinem Antwortbrief auch andeutet.
- e) Heimatort von Diefenbachs Mutter.
- f) hrsg. von den Brüdern Grimm, 1816 - 18 (200 Jahre, 579 - 586).
- g) in der 3.Aufl.(1891) Nr.167, mit dem Titel "Der Steintisch zu Bingenheim". Die Quellenangabe der Herausgeber lautet: "Winkelmann Beschr.von Hessen S.184 aus dem Mund des dauernheimer Pastors Draud ..."
- h) heute Ortsteil von Florstadt (Wetterau), wie Leidhecken.
- i) Kloster Arnsburg bei Gießen fiel in der Säkularisation an die Grafen von Solms-Laubach.
- j) Diefenbach sammelte in seiner Laubacher Zeit eifrig sprachliches Material aus der Wetterau. Er übergab es vor 1843 seinem Freund Weigand (s. Kap.VI) für dessen geplantes Wetterauisches

Idiotikon, das aber nie zustandekam. Später ließ er es sich wieder zurückgeben und übergab es schließlich Wilhelm Crecelius, der es auch nach seinem Tod mit Zustimmung der Erben behielt und in sein "Oberhessisches Wörterbuch" (2 Bde, 1897 - 9) einarbeitete. Vgl. Crecelius' Vorwort in Bd 1, S.IIf. und Xf. (oben Kap.II Anm.25).

- k) nicht ermittelt; vermutlich Anton Christian Wedekind (1763 - 1845, Historiker).
- l) Diefenbachs zweibändiges Werk "Celtica" erschien 1839 -40 (Kat.-Nr.13). Ein Antwortschreiben Grimms ist offenbar nicht erhalten, dagegen folgende briefliche Äußerung vom 27.7.1846 an Kaspar Zeuss: "Dieffenbachs celtica mochte ich beim Niederschreiben [der Abhandlung "Über Jornandes und die Geten" 1846] nicht wieder durchblättern, weil sie mir, ihres trockenen fleißes ungeachtet, zuwider sind. ich werde mich über diese celtomanie bald einmal offen erklären." (Briefe d.Brüder Grimm, gesammelt von H.Gürtler, hrsg. von A.Leitzmann, 1923, S.172)

4) Grimm an Diefenbach. Göttingen. 10.Mai 1836

Ew. Wolgeboren

gefällige Mittheilungen haben mich gar sehr gefreut, besonders die Bruchstücke wetterauischer Volkssagen ([auf dem Rand eingefügt:] ich dachte mir die frankfurter verfeinerung in den kern des Vogelsberges noch uneingedrungen. um Ulrichstein und Crainfeld herum wäre zu suchen.); was Ihnen künftig von dieser Art aufstößt, ohne daß es Ihnen Mühe macht sich danach zu erkundigen, wird mir immer lieb sein. Die Benennung Narrenbrunnen bei Dauernheim sieht neuerfunden aus, es käme darauf an zu wissen, wie sie früher, etwa in Urkunden, lautete.

Daß Sie zu einem wetterauischen Idioticon sammeln war mir eine nicht weniger erfreuliche Nachricht.

Die dortige Hs. des Barlaam hat mein College Benecke bereits vor 10 - 12 Jahren einmal hier gehabt und excoerpiert. Gedruckt darüber habe ich nichts gelesen. Das Gedicht ist jünger als das

des Rudolf von Montfort, und seine Herausgabe würde Gelegenheit zu interessanter Vergleichung geben; ob aber ein Verleger seine Rechnung dabei fände, steht dahin. Mit vollkommenster Hochachtung

ergebenst

Jac. Grimm.

10 Mai 1836.

[Adresse:] Sr. Wolgeboren Herrn Bibliothecar Dr. Diefenbach,
Laubach im Darmstädtischen.

5) Diefenbach an Grimm. Heidelberg, 26.Mai 1839

Heidelberg 26.Mai 1839.

Hochverehrtester Herr!

Ew Wolgeboren schon einige Male bewiesene Nachsicht ermuthigt mich, Ihnen wieder einige Resultate meiner Studien vorzulegen - oder vielmehr Vorrüstungen zu Resultaten. Vielleicht schließen Sie aus dem anliegenden, sprachlichen, Theile meiner Celtica^{a)} auf ein allzu subjectives u.willkürliches Walten in den beiden folgenden, historischen; doch hoffe ich Sie zu überzeugen, daß ich in diesen mehr eine Quellensammlung zu geben suche u.meine Ansicht - sofern ich eine solche gebildet habe - meistentheils nur durch die verschiedenen Hypothesen, welche ich zu unterstützen strebe, durchschimmern laße. Die Eile, deren Spuren Sie bald entdecken werden, wurde, nach mehrjährigen Vorarbeiten, für die Ausarbeitung durch äußere Umstände geboten. Aber auch ohne sie würde ich, nach kaum beendigtem Drucke, schon Viel zu ändern u. zuzusetzen haben! Ars longa, vita brevis.

Mit der innigsten Verehrung bleibe ich Ew Wolgeboren
gehorsamster

Dr. L.Diefenbach

(gegen Ende Junis in meine Stelle in
Laubach im Großh.Hessen zurückgehend)

[Adresse:] Sr. Wolgeboren
Herrn Professor Dr. J.Grimm
Cassel.
Frei nebst Anlage.

Erläuterungen

a) Vgl. Anm.1 zum Brief 3 und die genauen Angaben in Kap.I B.
Das Vorwort zu "Celtica" vom Dez.1838 und der größte Teil
des Werks selbst (laut Autob.) sind wie dieser Brief in
Heidelberg geschrieben.

6) Grimm an Diefenbach. Berlin, 12.Nov. 1846

Hochgeehrter herr,

so viel ich weiß gilt es bloß für fürsten, daß man bei zu-
eignungen vorher zu fragen nöthig hat, durch Ihr buch wäre ich
desto angenehmer überrascht worden, wenn ich nichts davon gewust
hätte. es soll mir aber, da ein zufall Sie gezwungen hat mich
schon jetzt davon zu unterrichten, dennoch froh willkommen sein.
Lassen wir buchhändler darüber schwätzen was sie wollen.

Es war mir sehr lieb diesen herbst Ihre persönliche bekann-
schaft zu machen.^{a)} Ihre gelehrsamkeit kannte ich bereits aus
Ihren schriften, allein ich werde sie jetzt mit um so größerer
lust zu gebrauchen fortfahren.

Da Ihr zweiter gothischer band nicht so schnell erscheint,
melden Sie mir doch gelegentlich, wenn sie mir einmal wieder
schreiben, ob ([eingefügt:] etwas) und was Sie über dulps
(festum) herausgebracht haben.

Von herzen

Ihr Jacob.Grimm.

Berlin 12 nov. 1846.

Erläuterungen

Zu den Voraussetzungen dieses Briefs vgl. Kap.IV.

- a) auf der ersten Germanistenversammlung in Frankfurt im Sept. 1846; vgl. Diefenbachs Bericht an Weigand (abgedruckt bei Stengel 2, 379; hier Kat.-Nr.15 und Kap.VI); 200 Jahre, 619.

7) Diefenbach an Grimm. Offenbach, 17.Nov. 1846

Offenbach a.M. 17.Nov. 1846.

Hochverehrter Herr!

Vorhin nahm mir Ihre freundliche Erlaubniß einen Stein vom Herzen. Ich schreibe sogleich wieder, um meinem Verleger in Stuttgart den Brief zur Anlage eines Exemplars meiner Sprachlehre zu übermachen, das er Ihnen sogleich zusenden soll. Er wartet eben mit der Versendung des Buchs, bis ich ihm Ihre Entscheidung mittheile. Jene Anzeige wurde zu seinem Verdrüße während er an einer Nervenkrankheit niederlag von einem Commis abgefaßt, der jetzt nicht mehr bei ihm ist. Über meine Sprachlehre sage ich Ihnen am Besten nichts weiter voraus; daß sie ursprünglich für die Carlsruher "Bürgerbibliothek"^{a)} bestimmt war, schrieb ich Ihnen glaube ich bereits.

Über dulths^{b)} weiß ich leider nichts Neues. Ein mittelt. dultus, dulgtus Gloß. m.^{c)} 3, 24, 3 - 4 erinnert an die alte Herleitung von lt. indultus, indulgere. Wäre ursprünglich nur Advent oder Ostern gemeint, so könnte man an esthn. tulleminne Advent finn. tulo adventus erinnern. Das Wort sieht mir nur gar zu esoterisch aus, etwa als eine alte Participialbildung, deren Grundbedeutung in der Heidenzeit begraben liegt. Aber in welcher Bedeutung wäre etwa eine Beziehung zu den Stämmen Nr.316 oder 358 möglich? Doch nicht Mysterium vgl. etwa altn. dul-mæli?

Vor einigen Tagen habe ich den 2.Theil meines goth. Wtb. begonnen, der die mit Liquiden (l, m, n, r) und mit s anlautenden Wörter umfaßen soll.^{d)} Wäre ich Ihnen nur näher und dürfte Sie oft um Rath fragen!

Bleiben Sie nachsichtig und freundlich gewogen

Ihren
aufrichtig ergebenen
Dr. Lorenz Diefenbach

Erläuterungen

- a) Allgemeine deutsche Bürgerbibliothek, 13 Bde, Karlsruhe 1843 - 45: populärwissenschaftliche Darstellungen verschiedener Gebiete. Weitere Bände erschienen 1847 - 51 in Stuttgart beim selben Verlag wie Diefenbachs Sprachlehre.
- b) Vgl. Diefenbachs Got. Wörterbuch 2, 634 sowie Grimm Deutsches Wörterbuch und F.Kluge, Etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache, ²⁰1967, unter "Dult".
- c) Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae Latinitatis (von Du Cange, bearb. von J.C.Adelung), 6 Bde, 1772 - 84
- d) Diefenbachs Got. Wörterbuch ist nicht durchgehend alphabetisch, sondern nach Buchstabengruppen angelegt (z.B. Vokale, Liquiden, Labiale ...).

8) Grimm an Diefenbach. Berlin, 30.Dez. 1846

Berlin 30 dec 1846

Hochgeehrter freund,

Ihr mir im voraus angekündigtes buch ist nun schon seit einigen wochen in meinen händen und ich danke Ihnen für den beweis von zuneigung den Sie mir dadurch gegeben haben. Noch konnte ich es nur zum theil lesen, aber alles was ich las ist verständig gedacht und klar ausgedrückt; eigenthümlich und gelungen scheint mir die beständige verbindung der syntax mit den formen.

Auch freut es mich zu hören, daß Sie schon die fortsetzung Ihres goth. wb. begonnen haben. ich lasse jetzt, oder habe ich es Ihnen schon gemeldet? eine geschichte der deutschen sprache^{a)} drucken, die mancherlei neues wagt. die dakischen pflanzennamen handelt ein eignes capitel ab, und was ich in der academischen

abhandlung über die Geten vorläufig in die welt schickte, wird nun, hoffe ich, fester begründet werden. wer nicht den mut hat auf entdeckungen sich einzulassen, macht auch keine, und daß auch gefehlte schläge fallen müssen bevor man trifft, versteht sich.

Leben und arbeiten Sie vergnügt.

Ihr Jacob Grimm.

[Adresse:] Herrn Dr. Lorenz Diefenbach, Offenbach am Main.

Erläuterungen

- a) 2 Bde, 1848, eines der Hauptwerke Grimms (200 Jahre, S.57). Stengel Bd 2, S.383, bemerkt, daß Grimm dort in der Vorrede sich ähnlich äußert wie hier: "Wer nichts wagt gewinnt nichts und man darf mitten unter dem greifen nach der neuen frucht auch den mut des fehlens haben" (S.VIII in der 4.Aufl.1880).

9) Diefenbach an Grimm. Frankfurt, 15.Juli 1849

Frankfurt a.M. 15.Juli 1849.

Hochverehrter Herr und Freund!

Voran meinen warmen Dank für Ihren Marcellus^{a)}, sowol seines Inhalts wegen, als weil er mir Ihr freundliches Andenken bezeugt. Vieles darinn hat mich auch noch besonders dadurch erfreut, daß es meine einst in meinen "Celtica" ausgesprochenen Sätze über die Pflanzennamen bestätigte, freilich aber auch zum Theile berichtigte. Noch überraschender aber war mir unsere Begegnung in der Hypothese über gth. sauls st. stauls^{b)}, welche ich erst kürzlich in dem Msc. der Fortsetzung meines goth. Wtb. nebst den weiteren Vergleichen Marc. 30 niedergelegt hatte. Übrigens verliert am Häufigsten, namentlich in den litu-slavischen und der galischen Sprache st sein t vor Liquiden und ohne Zweifel durch deren Einfluß, so auch in slup &c. -

kein sulp &c.; sollte dennoch vielleicht auch in sauls die Liquide über den Vocal hinaus wirken? Ich behalte mir vor, Ihnen weitere Mutmaßungen über sauls in der erwähnten Fortsetzung meines Wtb. zu überreichen, sobald sie gedruckt sein wird. Ich habe den 2. Band (Rest, die mit L.R.S. anl. Wörter enth.) vollendet und den dritten und letzten seit einigen Tagen begonnen. Ihre so liebevollen Worte über mein Buch in der Vorrede zu Schulzes Wtb. ^{c)} trieben mich um so kräftiger wieder in meine Forschungen hinein, als die Politik mich gänzlich missmütig und müde gemacht hatte. Seit letztem Februar habe ich meine Zuflucht vor diesem Verdrüß und eine Erholung von schweren Familiensorgen ^{d)} in ununterbrochener - und hoffentlich auch qualitativ wachsender - Fortsetzung meines Wörterbuchs gefunden. Aber nun kann ich keinen Verleger finden ^{e)}, und hatte schon lange vor, für eine Entdeckungsreise nach einem solchen Ihre gütige Unterstützung nachzusuchen, was ich denn hiermit angelegentlich thue. Bd. 2 (von welchem eine Lieferung noch hier bei Sauerländer erschien) ist fertig; Bd. 3 soll es zu Anfange des nächsten Jahres werden, Deo volente.

Ich erlaube mir, einige flüchtige Bemerkungen zu Ihrer Geschichte d.d.Spr. Ihnen vorzulegen und dabei der Kürze wegen mitunter auf den in meinen eigenen Schriften zusammengestellten Stoff zu verweisen. Wahrscheinlich sind sie für Sie zum Theile überflüssig, sollen aber auch wirklich nur als anspruchslose Aphorismen erscheinen.

G.d.d.Spr.

S. 10 - 11. arame aus alramen &c. vgl. Goth. Wtb. I S. 15. - 12. ezüst, ezüs medopersischen Ursprungs, wie viele Wörter der finn. und kaukas. Sprachen vgl. osset. avzizt, dug. azuesta, klpr. tagaur. ävzist, digor. avzeste, Sjögr. argentum. Nur die dugor. Form hat nicht die in den übrigen Mundarten übliche Umstellung und zeigt die wahrscheinliche Verwandtschaft mit sskr. çveta id. Weiteres s. Celtica I. l. S. 29ff.

bronze &c. doch wol zu braun, brunire gehörig, vll. von der Bed. politum = brunitum, "stanno lucidissimo i.e. bene brunito" Gloss. man. l. 812 ausgehend. i fiel aus in mlt. bruntus, bruntissagium ib.

brass = gal. prais f. cymr. près m. corn. brest.

esthn. werrew ruber von werri sanguis, wie finn. werewä sanguineus, pulcher von weri sanguis.

30. Über cymr. osw, echwa, ep &c., wie übh. über Pferdenamen s. Gth. Wtb.I. S.28ff. -

nl. ruin mnd. rûne aachen. rong ä. nhd. raun esthn. ruun equus castratus nl. ruinen nd. rûnen, rûnken lett. rûnit esthn. runama castrare vgl. vll. ahd. runen (rimen Graff 2, 526) mutilare; u.s.m. wahrscheinlich andern Ursprunges, als warannio. -

page equus machten Sie mir schon hier bemerklich. Hat das Wort etwa noch andre Bedeutungen? Ist nnd. pageminte mentastrum neben poggeminte menta palustris Br.Wtb.3,283,348. zu beachten? vgl. die entspr. Namen bei Nemnich vv. mentha aquatica, arvensis, sylvestris.[?] Mit afrz. paquée mauvais cheval hat wol page eben so Wenig zu schaffen, als mit port. face sp. haca &c. manulus, das wiederum schwerlich mit altn. fákr zusammenhängt. Nach mehrfacher Analogie kann page eher mit dän. dial. plagföll, föllplack n. süddän. nordfris. plagge Füllen zusammenhängen.

Hängt span. burro, borrico Esel frz. bourrique, mlat.(früh) buricus, burricus [korr. aus: burrichus] &c. mgr. Βουρίχης Gl.man. 1,846 mit burdo ib.837 zusammen?

33. cymr. dafad f. corn. davat, davas, brt. danvad vann. davad comm. Schaf, vll. mit dant Zahn zusammenhängend, wie bidens &c. Gesch.S.35?

35. cymr. llamp agnus ist, wenn ich nicht irre, eine der zahlreichen Fictionen Leos, der das malb. lamph, lamb keltisieren wollte; dagegen gehört gal. lumhan, lubhan m.agnus hierher; luan finde ich ([eingefügt:] außer bei Nemnich,) nirgends, wol aber uan, dessen vollere (wenn nicht bloß phonetisch oder graphisch zu nehmende) Formen uaghn, uaghan Gesch. 35 den von mir gth.Wtb.I,S.82 geleugneten Zusammenhang mit agnus möglich machen; ([eingefügt:] vgl. meine Ntrr. in Bd.II.1.S.123.) Zu lamm vgl. noch esthn. lammas, gen. lamba, lapp. lamb neben libba, libbe agnus, letzteres vll. zu trennen und zu libbes mansuetus, mitis zu stellen. -

38. Über slav. pysü, pes &c. canis habe ich Gth.Wtb.I.S.351

eine andre Hypothese gewagt. -

95ff. Weigand in Gießen hat Ihnen wol die von ihm in einer Hs. gefundenen slav. Monatsnamen zugesandt?

169ff. Den lithauischen Sprachen weise ich ein nahes patriarchalisches Verhältniss zu den slavischen zu, ähnlich wie der gothischen zu den neudeutschen Sprachen. - lett.

Guddi Weißbreussen. -

211. dak. $\delta\iota\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\alpha$ (doch nicht st. $\beta\iota\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\alpha$??) beziehe ich (Celt.I.1.S.203) zu alban. diēt, diēti Sonne (vgl. die Insel $\Delta\eta\lambda\omicron\varsigma$, von vorgriechischer Bevölkerung benamt, oder: $\delta\eta\lambda\omicron\varsigma$ &c.?) nach Analogie anderer Namen dieser Pflanze. Überhaupt verdient die alban. Sprache Berücksichtigung bei allen ost-europäischen Forschungen; leider mangeln uns noch gute Hilfsmittel.

236. $\sigma\acute{\alpha}\rho\alpha$ caput (vll. = gr. $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha$ urverw.) gehört einer medopers. Sprache an vgl. pers. sar und kurd. afghan. ser, afghan. osset. digor. sar; osset. tagaur. sār caput.

343. Das armen. Alphabet beginnt, wie das griechische (auf welches es sich auch meist graphisch zurückführen läßt) mit a, b, g, d und ist nicht in Unordnung, sondern später regelmäßig lautverschoben. Alle Mediae haben nachweislich später mit den Tenues die Aussprache ausgetauscht. Noch ist dieser interessante Zweig des medopers. Sprachstammes wenig durchforscht.

433. slav. vjetri steht wol näher an wetter, weather als an wind vgl. goth. Wtb. V. 27.

Vgl. noch lth. newidónas Missgönner, Feind kurd. na-binum, osset. ne-fettun odi, eig. non video, vgl. goth. Wtb. I. S. 224. 225., wo ich auch neith hinzugezogen habe, doch nur mit Bedenken vgl. ib. II. 1. S. 106ff.

968. Auch einer der sorbenwend. Dialekte besitzt noch einen schönen Dual.

974. Zu den niederhess. Formen vgl. wetterau. was-, ob-, daß-, wie (weiß)-der, ter = was ihr, worin nicht die Part. dar (Schmeller 1, 389), sondern nur das enklit. Personfürwort steckt. Gehört hierher wett. da-t habter, sing. da hastu? Ich habe meine Notizen über Letzteres verlegt.

973. zigeun. styngonester (flectierte Form) stammt von dakorum. sti'ngu, ste'ngu link, f. sti'nga linke Hand, nach Ofen.Wtb. = it. man stanca. Auch dieses stanco berührt sich mit deutschen Wörtern; ich habe bereits Mehreres darüber gesammelt.

Erlebe ich die Vollendung und Herausgabe meines goth. Wörterbuchs und bin dann nicht genöthigt, einen schleunigen Broterwerb zu suchen; so werde ich vor Allem meine zahlreichen sprachvergleichenden Brouillons sichten und ordnen. Immer mehr wird mir bei diesen Studien meine Muttersprache in allen ihren zeitlichen und räumlichen Phasen das Centrum und Hauptziel. Leider bin ich hier sehr isoliert für dieses Fach. Nehmen Sie mich als Famulus an! Vielleicht findet sich einmal eine halbe Sinecure für mich in Berlin, etwa an der Bibliothek, die bei mäßigem Salare auch nur mäßige Amtspflichten gibt und Zeit zu stillem Forschen gibt.

Ihre Schrift über die lex Salica^{f)} habe ich bestellt und sehe ihr täglich mit Wißbegier entgegen. Ihre Diphthongen^{g)} nebst Jormandes^{h)} - zugleich ein liebes persönliches Andenken - habe ich fleißig für mein Wörterbuch benutzt.

Ich bin so frei, Sie um gelegentliche Besorgung der Anlage p. Stadtpost zu bitten.

Leben Sie wol und bleiben Sie freundlich gesinnt

Ihrem

stets dankbar ergebenen

Lorenz Diefenbach

Erläuterungen

- a) "Über Marcellus Burdigalensis", Akademieabhandlung von 1847, separat gedruckt 1849 (Grimm, Kleinere Schriften, 2, 114-151); Kommentierung eines spätantiken latein. Arzneibuchs, dessen Pflanzenamen und Zauberformeln als keltisch nachgewiesen werden. (Kat.-Nr. 22a)
- b) Grimm S. 148; Diefenbach 2, 196f. mit Nennung Grimms.
- c) Ernst Schulze, Gothisches Glossar, mit e. Vorrede von J. Grimm, 1847. Grimm vergleicht darin die verschiedenen

Konzeptionen der unabhängig voneinander entstandenen gotischen Wörterbücher von Schulze und Diefenbach und kommt zu dem Schluß: "wenn ich ein näheres gleichnis wagen darf, in freier luft hat Schulze eine gothische baumschule, wo reis an reis dichtgedrängt stehn, gehegt, Diefenbach über den [!] ganzen gothischen wachsthum ein treibhaus voll exotischer pflanzen gestürzt, die sich nun in verschiedener wärmestufe und beleuchtung unter unsere einheimischen mengen. an bewundernswerther ausdauer geben einander beide werke kaum etwas nach." (Grimm, Kleinere Schriften, 8, 202) Dieser Charakterisierung entspricht der Paralleltitel, den Diefenbach seinem Werk im 2. Bd. hinzugab (s. Kap. I B).

- d) Vgl. S. 11f.
- e) Warum der Rest des gotischen Wörterbuchs nicht beim Verlag Sauerländer erscheinen konnte, ist unklar. Durch den Verlagswechsel hat das Werk eine komplizierte Druckgeschichte. In seiner fertigen Form besteht es aus zwei Bänden; mit Band 3 sind vermutlich die Nachträge und Register gemeint, die später mit Band 2 (im Brief 10 "II, 1" genannt) zu einem Band vereinigt wurden. Vgl. den Brief an Weigand vom 4.2.1851, Nachtrag vom 20.3. "So lange habe ich von Tage zu Tage die Absendung des Briefes aufgeschoben, um den letzten Band meines Wtb. beilegen zu können, was hiermit geschieht. II, 1 wird damit zusammengebunden, dessen Vorwort, Nachträge und Register cassiert".
- f) Gemeint ist vermutlich: Lex Salica, hrsg. von J. Merkel, mit e. Vorrede von J. Grimm, 1850 (Grimm, Kleinere Schriften 8, 228 - 302).
- g) "Über Diphthongen nach weggefallenen Consonanten", Akademieabhandlung von 1845.
- h) "Über Jornandes und die Geten", Akademieabhandlung von 1846. Jordanes (so die heute bevorzugte Schreibweise) schrieb im 6. Jh. eine Geschichte der Goten. Die beiden letztgenannten Schriften (Grimm, Kleinere Schriften 3, 103 - 235) erhielt Diefenbach anscheinend auf der Frankfurter Germanistenversammlung 1846 vom Verfasser geschenkt; vgl. den Brief an Weigand vom 13.10.1846 (Stengel 2, 379).

10) Diefenbach an Grimm. Frankfurt, 29. März 1851

Frankfurt a.M. (Röderberg) 29/3 1851.

Verehrter Herr und Freund!

Den Mut zur Fortsetzung meines Wörterbuches verdanke ich zum guten Theile Ihrem liebevollen Urtheile in Ihrer Vorrede zu Schulze.^{a)} Ich wünsche nun, daß Sie manche Fehler und Schwächen der ersten Abtheilungen in dieser letzten nicht wiederfinden und bei alten und neuen mir bezeugen: daß ich "wagte zu irren und zu fehlen", des etymologischen "Spieles hohen Sinn" im Auge. Ob Sie gleich auf jedem Blatte Ihren Namen und Vieles von Ihrem Eigenthume finden, so fürchte ich doch, in Ihrer unerschöpflichen Grammatik noch Manches übersehen zu haben, das den Inhalt meines Buches angeht. Ihre neuesten kleineren Abhandlungen konnte ich zum Theile nur citierend für meine Nachträge benutzen. Wieder einmal kündigt das Gerücht das Erscheinen Ihres Sprachschatzes^{b)} an; möchte es in Erfüllung gehen! Ich habe bisher öfters in Wörterbüchern des 15 - 17 Jh. geblättert, auch wieder ein handschriftliches hochdeutsches gekauft,^{c)} das etwas älter, als das früher von mir herausgegebene,^{d)} ist, und einen nahen Verwandten - jedoch mit manchen interessanten Varianten - in Nebels^{e)} Büchersammlung zu Gießen gefunden hat. Beiden stehn die Voc. von 1419, 1429, 1445 bei Schmeller^{f)} nahe. Ich fühle mich manchmal zu einer Bearbeitung dieser Wörterbücher versucht, bei welcher ich auch die mittellateinischen Formen prüfen und erläutern würde. Dufresne^{g)} und seine Nachfolger reichen bei den lateinischen Glossen der deutschen (älteren und ältesten), mitunter auch der französischen, Glossarien bei Weitem nicht aus. Ich habe für Mittel-lateinisches und Romanisches Viel gesammelt, und Diez^{h)} spornt mich zur Ausarbeitung und Veröffentlichung an, ob er gleich mit einem ähnlichen Werke schwanger geht. Aber ein vollständiges etymologisches Lexikon der romanischen Sprachen erfordert jüngere Kraft und Alterszeit, als die meine, und ein eklektischer Lexilog droht mit Qual der Wahl.

Leben Sie wohl und bleiben Sie freundlich gewogen
Ihren aufrichtig ergebenen
Lorenz Diefenbach

NS.

Ich sende I und II,1 meines Wtb nicht
mit, weil Sie sie meiner Erinnerung
schon besitzen; sollte mich diese täuschen,
so bitte ich um ein Wort, um Ihnen
jene unverzüglich einzuhändigen

Erläuterungen

- a) Vgl. Brief 9 Anm.c
- b) des Deutschen Wörterbuchs (200 Jahre, S.63 - 75), dessen Erscheinungsbeginn sich lange verzögerte und in der Öffentlichkeit ungeduldig erwartet wurde, wie auch aus dem Briefwechsel Diefenbach - Weigand hervorgeht (Kap.VI).
- c) Diefenbachs lexikographische Quellenstudien führten zur Veröffentlichung seines "Glossarium Latino-Germanicum" 1857 nebst den Ergänzungen im "Novum Glossarium" von 1867. In der Einleitung und dem Quellenverzeichnis seines "Glossarium" bietet Diefenbach nähere Angaben zu den von ihm benutzten Handschriften und Frühdrucken. Der Verbleib der in seinem Privatbesitz befindlichen Werke bleibt im einzelnen noch aufzuhellen; mehrere Inkunabeln trat er 1868 der Stadtbibliothek Frankfurt ab (K.Ohly u.V.Sack, Inkunabelkatalog der Stadt- und Universitätsbibliothek, 1967, 677).
- d) sein "Mittellat. - hochdt. - böhmisches Wörterbuch nach einer Handschrift vom Jahre 1470" von 1846.
- e) Ernst Ludwig Wilhelm Nebel (1772 - 1854, Professor der Medizin in Gießen). Die hier genannte Handschrift gelangte aus Nebels Nachlaß in die UB Gießen (jetzt Hs.705 a, f.266 - 296).
- f) Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1827 - 37; eine der bedeutendsten Leistungen der deutschen Lexikographie vor den Brüdern Grimm.
- g) Charles Du Fresne Sieur Du Cange (1610 - 88), Glossarium

mediae et infimae Latinitatis. Das erstmals 1678 erschienene Werk wurde in den nächsten zwei Jahrhunderten mehreremale bearbeitet und ist heute noch als der "Ducange" ein Standardwerk des Mittellateinischen.

- h) Friedrich Christian Diez (1794 - 1876), Begründer der romanischen Philologie. Sein "Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen" erschien 1853. Diefenbach widmete ihm sein Glossarium Latino-Germanicum.

11) Grimm an Diefenbach. Berlin, 15. Juli 1851

Verehrter freund,

überlange zeit habe ich meinen dank aufgeschoben, doch, wie Sie nicht zweifeln, Ihr geschenk mit herzlicher freude empfangen. erst wanderte es zum buchbinder, hernach kamen andere geschäfte dazwischen, in der letzten zeit suchte ich vergeblich Ihren brief, der sich unter andere papiere verloren hat, so daß ich heute nicht einmal bezug darauf nehmen kann.

Ich wünsche Ihnen glück eine solche arbeit mit der Ihnen eignen beharlichkeit überwältigt zu haben und laße Ihrem fleiß, Ihrer genauigkeit die größte gerechtigkeit widerfahren. zugleich ehre ich Ihre milde gesinnung, welche Sie für die leistungen anderer empfänglich und duldsam macht, ob schon man oft oder immer lieber nur Ihre eigne meinung vernommen hätte.^{a)} Daß Ihr Buch schwer zu lesen ist, werden Sie zugestehn; man muß es erst beim eignen studium recht kennen lernen und gewahren wie viel es in sich birgt. Daß ich ([eingefügt:] aber) auf einzelnes eingienge verlangen Sie nicht, denn ich würde kein ende finden und würde Sie selbst durch zustimmende beiträge mehr plagen als erfreuen.

Meine eignen arbeiten haben ununterbrochnen fortgang, doch bei steigendem alter etwas mühsamer und schwerer in einer auf uns allen lastenden lage des vaterlandes. der größte theil meines lebens war mit frohen hofnungen erfüllt und es thut wehe ihnen am schluß desselben entsagen zu müssen; mut und

vertrauen behalte ich dennoch, wenn auch eine aussicht nach der andern schwindet.

Statt des ewigen umschaffens und besserns an alten bücher schriebe ich lieber neue, deren mir einige in gedanken fast fertig liegen; es hat also auch seine gefahr in einigem glücklich gewesen zu sein, weil es pflichten auferlegt.

Möchten Sie einmal ein fließenderes werk schreiben, in dem sich die gelehrsamkeit minder drängt und schichtet, wenn Sies können. Pott^{b)} kanns auch nicht, wie mir scheint.

Bleiben Sie mir zugethan, ich erinnere mich eines morgens, an dem Sie mich freundlich geleiteten, als ich unter dem heftigsten kopfweh aus der nationalversammlung^{c)} nach hause gehn muste. Grüßen Sie auch Ihre frau, die ich einmal in Ihrem ([gestrichen:] frau) hellen haus an der eisenbahn^{d)} besuchte, und hernach kurzsichtig^{e)} auf der frau Belli^{f)} sophä nicht wieder erkannte.

Jacob Grimm.

Berlin 15 juli 1851.

die einlage an Weismann^{g)} bitte ich abgeben zu lassen.

Erläuterungen

- a) In seiner Autob. führt Diefenbach aus, daß seine sprachlichen Arbeiten vor allem Materialsammlungen sind, in denen er selten eigene Thesen und Ergebnisse bietet. "Diese Achtung jedes eigenen Urtheils, die mich das meine gewöhnlich verschweigen ließ, wo es eben noch Raum zu Zweifeln und offenen Fragen lassen mußte, brachte mir oft den Undank der Trägen und die Verkennung der an dogmatisch bestimmte Lehrsätze Gewöhnten und Gläubigen zu Wege."
- b) August Friedrich Pott (1802 - 87), Sprachforscher, Professor in Halle; korrespondierte mit Grimm und Diefenbach, der ihm sein Gotisches Wörterbuch widmete.
- c) Grimm war 1848 Abgeordneter in der Nationalversammlung (vgl. 200 Jahre, 621 - 4); zu Diefenbach vgl. S. 11.
Zu seiner Anfälligkeit für Kopfschmerzen vgl. G. Seitz,

Die Brüder Grimm, München 1984, S.20.

- d) vielleicht am Ober- oder Unter-Mainkai, wo Diefenbach schon 1842 einmal wohnte (Brief an Weigand vom 15.3.1842); das nördliche Mainufer entlang führte eine Bahnlinie.
- e) Grimm war tatsächlich stark kurzsichtig (G.Seitz a.a.O.).
- f) vermutlich die Schriftstellerin Maria Belli-Gontard (1788 - 1883), der Diefenbach seine Erzählung "Die Vertauschten" (1858) widmete (Autob.) und mit der er und seine Frau befreundet waren (Briefe im Nachlaß).
- g) in der Bibliographie der Grimm-Briefe von L.Denecke (Aurora 43, 1983, 169 - 227) nicht verzeichnet. Von einem Heinrich Weismann (1808 - 90), Schuldirektor in Frankfurt, befinden sich Briefe im Nachlaß Diefenbach.

12) Grimm an Diefenbach. Berlin, 25.Mai 1854

Verehrter freund,

beifolgendes habe ich von Halbertsma^{a)} in Deventer für Sie erhalten. ich hoffe immer, daß Ihr aus den alten vocabularien zusammengetragnes wörterbuch noch so frühzeitig erscheint, daß ich daraus für meins beträchtlichen gewinn ziehen kann. sicher werden Sie uns sagen, wie ich in der vorrede^{b)} aussprach, welches das erste deutschlat. wörterbuch war. auch wird Ihnen nicht entgangen sein, daß ich die schreibung Ihres namens, nachdem Sie das überflüssige F ausgestoßen haben, rechtfertige. meine etymologien werden andern nicht gefallen und widerspruch finden; allein ich glaube doch auf rechtem wege zu sein und unsrer sprache zu vindicieren was ihr gebührt. wie ich es meine, ist noch nicht überall klar und ich denke besonders academi-sche abhandlungen auszuarbeiten.

Sein Sie begrüßt von Ihrem

Jac Grimm.

25 mai 1854.

Erläuterungen

- a) Justus Hiddes Halbertsma (1789 - 1869), niederländischer Schriftsteller und Philologe; rezensierte Diefenbachs Gotisches Wörterbuch (Autob.).
- b) zum 1. Band des Deutschen Wörterbuchs; s. Kat.-Nr. 27.

13) Diefenbach an Grimm. Frankfurt, 16. Juni 1854

Frankfurt a.M. 16/6 1854.

Mein verehrter Meister und Freund!

Von einer Reise zurückgekehrt werde ich durch Ihren lieben Brief und durch die wolwollende Ankündigung meines neuen Wörterbuchs in Ihrer Vorrede überrascht. Letzteres wird, für Sie wenigstens, multa, non multum, enthalten; ich werde überzufrieden sein, wenn Sie es einst für eine brauchbare Schülerarbeit Ihres Schülers erklären und hier und da gar noch Einiges von meinem Steingebröckel zwischen die Quadern Ihres mächtigen Baues einfügen mögen. Nicht minder, als die deutschen Glossen, gilt mir die media und infima latinitas als Zweck meines Vocabularius. Die ersteren gehören großentheils den halb und ganz nd. Mundarten an, besonders die in den Mainzer Hss. ^{a)} So eben habe ich bei Weigand in Gießen das Bruchstück eines nd. Pflanzenglossars (aus der Darmst. Bbl., Perg.-hs. vermuthlich des 14. [korr. aus: 13.] Jh.) abgeschrieben, dessen nächste Verwandten ich in Mones Anzeiger ^{b)} finde. Ein in verschiedenen Ausgaben vorkommender Voc. inc. teut. ante lat. ^{c)} ist für Lateinisch und Deutsch gleich ergiebig und auch Ihnen bekannt; ganz von diesem und von einander verschieden erscheinen zwei andre, einer in Gießen ^{d)}, der zweite von weiland Frisch ^{e)} benutzt, obwohl beide letzteren 1482 zu Nürnberg ^{f)} erschienen (?). Nähere Untersuchungen über solche verschiedene Redactionen verspare ich mir noch und will erst meine biß jetzt gesammelten Brouillons vollends ins Reine schreiben. Ich stehe im O - NB. das Lateinische steht voran,

und ich weiß noch nicht, ob ich einen deutschen Index nachfolgen lassen werde. Baer dahier gedenkt, im nächsten Jahre die Herausgabe zu bewerkstelligen, wenn biß dahin - Europa die Wahl zwischen Kosackisch und Republikanisch^{e)} getroffen hat. Leider bewegt diese Wahl auch mich unseligen Europäer lebhafter, als einem Alterthumsforscher heilsam ist, und über die Telegraphie vergeße ich oft die Lexikographie. Kann ich es möglich machen, so benutze ich noch die Vocabularien der Berliner Bibl. in loco; Fr. Roth^{h)} hat mir die handschriftlichen verzeichnet. Aber sehe ich Sie nicht eher einmal bei mir, etwa in den nächsten Hauptferien? Beiläufig bemerkt, finde ich in Berlin vielleicht Seitenstücke zu einem mir gehörigen Voc. ex quoⁱ⁾ [über der Zeile eingefügt:] (s[ine] l[oco] et a[nno]), der sich von allen andern mir bekannten hs. und gedruckten vielfach unterscheidet, ebenso nach seinem lat. Bestande auch von dem Breviloquus, dagegen mit dem von A.Mai^{j)} herausgegebenen lat. Glossar in Cl. Auct. t.8^{k)} näher verwandt ist, übrigens von tollen Fehlern wimmelt, die theils vom Abschreiber, theils vom Setzer herrühren mögen. Bizarrer Weise denke ich manchmal bei meiner Arbeit, daß einst Hercules bei Augias zwar die unreinlichste, aber darum nicht die uninteressanteste seiner Arbeiten fand. Eine ähnliche Geschmackslaune gab mir früher Geduld zu meinen Forschungen über die Zigeunersprache.^{l)}

Bin ich recht berichtet, so gelangte Ihre gütige Sendung während meiner Abwesenheit durch Hr. Stark^{m)} in mein Haus - dessen Arbeit über die Eigennamen an Vollständigkeit und Genauigkeit die gleiche Förstemannsⁿ⁾ weit übertreffen wird. Demnächst und noch dringender möchte ich jüngere Kräfte zur Sammlung von Volksmundarten aufrufen, ehe diese einer höheren Lebensentwicklung zum Opfer fallen. Auf meinen seitherigen Reisen im sog. Hinterlande^{o)} - das von Gießen und Marburg biß an die niederdeutsche Ittora reicht^{p)} - zeichne ich gelegentlich Idiotismen und Kinderreime auf, leider nur Weniges von vielem Merkwürdigen. Auch das Ittersche Plattdeutsch hat in Wortvorrathe und Biegungen manches ganz Eigenthümliche; hier, wie dort, fehlen eingeborene Aufzeichner.

Ich freue mich auf jede neue Lieferung Ihres Wörterbuchs, beklage aber oft, daß Sie nicht mindestens ein Dutzend Leben, wenn auch auf Kosten müßiger Inhaber, vom lieben Gotte als Zulage für jedes Ihrer Jahre erhalten - damit Sie auch in den Seitenkapellen Ihres Domes Amt halten können biß in die tiefsten Krypten hinab, ohne dem Dienste des Hochaltars Etwas abzubrechen.

Mit den Meinen Ihnen und Ihrem ganzen lieben Hause empfohlen

Ihr

Lorenz Diefenbach

Erläuterungen

- a) Die meisten im "Glossarium" von 1857 benutzten Handschriften stammen aus der Stadtbibliothek Mainz.
- b) Anzeiger zur Kunde der deutschen Vorzeit (hier Bd 4, 1835, S.239ff.), hrsg.u.a. von Franz Josef Mone (1796 - 1871, Direktor des General-Landesarchivs in Karlsruhe).
- c) Vocabularius incipiens teutonicum ante latinum, ein deutsch-lateinisches Glossar, alphabetisch nach den deutschen Stichwörtern geordnet.
- d) nicht ermittelt.
- e) Johann Leonhard Frisch, Teutsch-Lateinisches Wörterbuch, 1741. (200 Jahre, S.341f.)
- f) Vocabularius teutonicus, Nürnberg: Zeninger 1482 (Gop.6333)
- g) Anspielung auf den im Jan. 1854 ausgebrochenen Krimkrieg.
- h) Johann Franz Roth (1811 - 68), Archivar und Germanist in Frankfurt.
- i) Man pflegt die alten Vokabularien mit ihren Anfangsworten zu bezeichnen.
- j) Angelo Mai (1782 - 1854), italienischer Klass. Philologe und Bibliothekar, bekannt durch die Entdeckung und Veröffentlichung wichtiger Palimpseste.
- k) Mai, Classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum tomus 8: Thesaurus novus Latinitatis sive lexicon vetus e membranis nunc primum erutum, 1836.

- l) Diefenbach überließ diese Materialsammlung Pott für sein Buch "Die Zigeuner in Europa und Asien" (1844 - 5), das Diefenbach gewidmet ist (Autob.).
 - m) nicht sicher zu identifizieren.
 - n) vermutlich Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, 2 Bde, 1856 (1.Lfg. 1854) - 59.
 - o) Diefenbach reiste häufig privat nach Gladenbach, dem Heimatort der Familie seines Schwagers Franz Kolb, dessen Kinder er als Pflegevater versorgte (Mitteilg.d.hess. familiengeschichtl.Vereinigung 2, 1929 - 31, 115; Brief an Weigand vom 4.1.1852).
 - p) Gegend an dem Fließchen Itter in Nordhessen, das von Norden in die Eder fließt; seine Mündung liegt etwa auf der Dialektgrenze zwischen Mittel- und Niederdeutsch.
- 14) Diefenbach an Grimm. Frankfurt, 15.Juni 1857

Frankfurt a.M. 15/6 57

Lieber Herr und Freund!

Endlich sende ich Ihnen mein Glossar, das ich Ihnen lieber längst gesandt hätte, da es schon zu Anfange des Jahres fertig war, aber nicht eher von Druckerei und Verlag emancipiert werden konnte. Trotz vieler Überflüßigkeiten lohnt Ihnen doch wol der deutsche Bestandtheil das Durchlaufen. Meine glossographischen Nachspürungen werden hoffentlich glückliche Fortsetzer finden; ich habe meine Andeutungen in der Vorrede kurz gefaßt. Freilich hätte ich noch die Bibliotheken der Universitäten, Kirchen und Klöster durchstöbern sollen; aber in beiden letzteren hätte ich als persona ingrata selten Zugang gefunden, und zu Reisen überhaupt fehlte mir Zeit und Geld. Ich habe Gründe zu glauben, daß in der That auch viele von mir unbenutzte Glossarien mir verhältnißmäßig wenig wesentlich Neues geboten haben würden - während freilich selbst auf Misthaufen ungesuchte Perlen gefunden werden.

Massmann^{a)} hat mir Hilfsmittel aus Berlin versprochen, aber nicht gesandt. Seit dem Schlusse des Druckes habe ich selbst noch einige hübsche Voccs. erhalten, namentlich eine rein niederländische Gemma Gemmarum. Ich will auch unter der Hand, je nach Kräften und Gelegenheit, weiter sammeln, um über kurz oder lang ein Nachtragsheft^{b)} herauszugeben; die Auflage ist zu stark, um Aussicht auf eine künftige Umarbeitung zu gestatten. Meine Manuscriptnummer 26 stammt, wie ich zufällig kürzlich von Weigand erfuhr, aus Nebels Bibliothek in Gießen und ist Ihnen von W. excerpirt worden.

Ich war kürzlich nahe daran, mich aus der Zersplitterung und dem Dilettantismus zu retten, denen ich mich in Frankfurt, trotz meiner Eingezogenheit, nicht entziehen kann.^{c)} Aber Familienverhältnisse und wiederholte finanzielle Schläge hemmten meine Bewegungen, und ich habe wieder auf ein Jahr in Frankfurt gemiethet, eine sehr freundliche Wohnung unmittelbar vor dem Allerheiligenthore - wo mich Ihre freundlichen Augen gewiss einmal finden werden, wann Sie wieder gen Süden wandern. Wäre ich nicht auch dem Könige von Preussen gegenüber ein Ungläubiger, so würde ich Sie um Rath und That bitten, um von Jenem eine Sinecure an einer Bibliothek zu erhalten, in welcher ich in friedlicherer Weise der Welt nutzen könnte, als hier, wo ich nicht aus den Katzbalgereien mit den Ultramontanen herauskomme.

Mit meinen warmen Grüßen an Sie und an die edle Familie Wilhelm Grimm verbindet meine Frau die ihren.

Gedenken Sie Ihres treuergebenen Lorenz Diefenbach..

Erläuterungen

Die von Diefenbach an Grimm geschenkten Bände befinden sich heute (alle?) in der Bibliothek der Humboldt-Universität Berlin (Ost) (freundliche Auskunft von Herrn Bibl.-Dir. Ludwig Denecke); der Verbleib von Grimms Gegengeschenken ist unbekannt.

a) Hans Ferdinand Massmann (1797 - 1874), Germanist in Berlin.

Ein einschlägiger Brief an Diefenbach von 1851 ist in der

UB Gießen als Handschrift NF 158 - 2 erhalten.

- b) Das "Novum glossarium" von 1867, vgl. Kap. I B.
- c) Diefenbach spricht in seiner Autob. von mißglückten Versuchen dieser Zeit, in Gießen, München oder Gotha eine äußere Sicherung zu erlangen; vgl. auch Brief 17.

15) Grimm an Diefenbach. Berlin, 28. Juni 1857

Berlin 28 juni 1857

Ein werthvolles, prächtiges geschenk haben Sie mir gemacht, lieber Diefenbach, ein buch wie man sie sonst gar nicht verschenkt, ich werde es an allen ecken und enden gebrauchen können. ein deutscher index dazu wäre erwünscht, freilich schwer einzurichten gewesen. mögen Sie freude an der mühsamen arbeit erleben, der es an vielfacher anerkennung in Frankreich, Holland, England u.s.w. nicht mangeln wird.

Ich schlug auf der stelle nach was mich gerade reizt, nemlich unter Teutonia und theutonicus hochteutschlant und hochteutscher, beide aus 75, also dem voc. inc. teut. ante latinum, in welches jahr ungefähr würden Sie die dem druck von 1515 vorhergegangne ausgabe setzen? nach Panzers annalen^{a)} s. 203 steht auf dem titel von Geßlers rethorik Straßb. 1493^{b)} hochtütischer stylus, der ausdruck könnte aber bereits früher gegolten haben, es liegt mir daran, ihn zu fixieren. unter celsus und sublimis haben Sie nur hoch, kein hochdeutsch.

Nächstens hoffe ich Sie mit einer zwar kleinen, Ihren gedanken doch nicht fremden arbeit zu überraschen.

Es ist ein jammer, daß Sie in der welt den platz nicht finden können, dessen Sie würdig sind. auch ich habe von der ultramontanen ansicht, die selbst unter protestanten herumspukt, manches zu erfahren und zu leiden. die religion statt daß sie die menschen befriedigen sollte erbittert sie untereinander.

Komme ich einmal wieder nach Frankfurt, was so leicht auszuführen ist, so suche ich Sie sicher auf.

Ihr Sie hochschätzender freund
Jac. Grimm.

Erläuterungen

- a) Georg Wolfgang Panzer, Annalen der älteren deutschen Litteratur, Bd 1, 1788.
- b) Heinrich Geßler, Rhetorik und Briefformular, Straßburg: Johann Prüss 1493 (HG 7516). Die fragliche Stelle lautet nach British Museum Cat. 1, 124: des hochtüttschen yetz louffenden stylums.

16) Grimm an Diefenbach. Berlin, 2.Febr.1861

Lieber Diefenbach,

schon ein paar monate sind Ihre origines europaeae bei mir, ich habe den dank aufgeschoben, weil ich mich erst in das schwere buch einlesen wollte, woran mich mehr als ich dachte und wünschte, meine kränklichkeit hinderte, die mir voriges jahr und auch schon in diesem viel last macht. in den leichteren stunden muß ich unausgesetzt am wörterbuch arbeiten. sicher kömten Sie diesem manchen vorschub thun, das material ist endlos. das habe ich wieder im nächsten heft bei dem artikel es empfunden.

Alles was Sie geschrieben haben und schreiben ist sorgfältig und scharfsinnig, in der anordnung aber, wie gesagt, schwierig, so daß Sie auf glatte leser nicht zählen dürfen.

Neulich kam ich darauf Sie unsrer akademie zum corresponderenden mitgliede vorzuschlagen, solche vorschläge müssen mehrere instanzen durchlaufen. der meine hat aber beifall gefunden und das diplom wird Ihnen unverweilt zugehen.^{a)} nur weiß ich nicht ob Ihnen an solchen ehren gelegen ist und ich Ihnen einen gefallen damit gethan habe oder ob ([gestrichen:] si) es möglicherweise auf die besserung Ihrer äußeren lage günstig einwirken kann.

Ich lege Ihnen hier die neue ausgabe des Freidank,^{b)} meines bruders letzte arbeit bei, es sind schöne sprüche und die be-
nutzung der vielen hss. hat mühe gekostet.

Aufrichtigst ergeben

Jac. Grimm.

Berlin 2 febr. 1861.

Erläuterungen

Siehe Abb.1.

- a) Zu den erwähnten Formalien in der Königl.Akademie der Wissenschaften Berlin vgl. W.Hartkopf, Die Akademie der Wissenschaften der DDR, 1983, 23 - 37. "Der Status eines Korrespondierenden Mitglieds war für außerhalb Berlins wohnende Gelehrte vorgesehen, 'mit denen die Akademie in nähere[r] wissenschaftliche[r] Verbindung und Mitteilung zu stehen wünscht'."(S.26) Grimm hatte als Antragsteller eine Laudatio Diefenbachs vorzulegen (S.33).
- b) Dichter des 13.Jhs., mit dem Wilhelm Grimm sich intensiv beschäftigte. Seine Textausgabe erschien zuerst 1834, in zweiter, überarbeiteter Auflage (um die es hier geht) postum 1860 (200 Jahre, 445 - 8).

17) Diefenbach an Grimm. Bornheim, 14.Febr. 1861

Bornheim bei Frankfurt a.M. 14/II 1861.

Mein hochverehrter Freund!

Nicht länger will ich auf die Ankunft des Diplomes^{a)} warten, um Ihnen zu sagen, daß dieses überraschende Ehrenzeug-
niss mir dadurch noch eine höhere Weihe erhält, daß ich es
zunächst Ihrer theuren Hand verdanke.

Seine, von Ihnen fragweise berührte, günstige Einwirkung
auf meine äußeren Verhältnisse wird leider durch die immer

noch dauernde Verfehmung meiner Confession (der deutsch-katholischen) aufgewogen werden, ob ich gleich längst jüngeren Kräften meinen Platz in der ecclesia militans überlassen habe. Meine bisherigen Versuche^{b)}, ein Lehr-, Bibliothekar- oder Archivar-amt zu erhalten (am liebsten eine halbe Sinecure mit folglich auch nur halber Besoldung), blieben erfolglos, auch fehlte es wirklich an passender Gelegenheit, oder sie entging meiner Aufmerksamkeit in meinem Stilleben. Wäre ich für papistische und habsburglothringer^{c)} Zwecke so thätig gewesen, wie für protestantische und preussischdeutsche, so wäre mir äußerlich geholfen, was mir freilich weder Ehre noch Freude machte. Im Vertrauen gesagt, Hr. Max Duncker^{d)} hätte mehrererlei Wege gehabt, mich zu fördern, und schien einmal dazu geneigt, rechnete aber auf mehr Zudringlichkeit, als ich besitze.

Was Sie mir von Ihrem Gesundheitszustande schreiben, betrübt mich sehr, und ich empfinde es um so deutlicher mit, weil auch ich Winterleiden (des Jahres und des Lebens) trage. Es ist ein Jammer, daß der Geist so oft mit der Materie unterhandeln muß!

Was mögliche Beiträge zu Ihrem Wörterbuche^{e)} betrifft, so halte ich mich zu Diensten für dieses Volksdenkmal verpflichtet, wage aber keine bestimmter zu versprechen, solange meine Zeit und Zukunft nicht bestimmter vor mir steht. Augenblicklich ist meine Arbeitszeit fast ausschließlich durch übernommene novellistische Verpflichtungen in Anspruch genommen.

Auch auf diesem Gebiete fällt es mir schwer, so weit aus mir selbst herauszutreten, als es das Publicum verlangen darf, selbst das wahlverwandte, das ich zunächst im Auge habe. Sollte Ihre, mit so freundlichem Beisatze gemachte, Rüge der "schwierigen Anordnung" in meinen Origines dem Lexikon gelten und ich Ihnen dessen Benutzung durch ein hs. Register der darinn besprochenen deutschen Wortreihen erleichtern können, so verfügen Sie über mich.

Auch für die Reliquie Ihres lieben Bruders meinen besten Dank! Eine Begegnung mit Ihm^{f)}, Frau und Tochter^{g)} (die auch einmal mit Ihnen uns besuchte) zwischen hier und Gießen (auf

dem Bahnhofs) bleibt mir eine werthe Erinnerung.

Dankbaren Gruß und Händedruck von Ihrem getreuen

Lorenz Diefenbach.

Erläuterungen

- a) Das Datum von Diefenbachs Aufnahme ist der 31. Januar (vgl. Kap. II Anm. 22).
- b) Vgl. Brief 14 Anm. c.
- c) So hieß das österreichische Kaiserhaus wegen seiner Abstammung von Herzog Franz Stephan von Lothringen, dem Gemahl Maria Theresias.
- d) (1811 - 86) preußischer Historiker und Politiker, seit 1859 in einflußreicher Stellung in Berlin. Ein einschlägiger Brief o. J. an Diefenbach, der ihn in der Frankfurter Nationalversammlung kennengelernt hatte, befindet sich als Handschrift NF 156 - 25 in der UB Gießen.
- e) Nach Grimms Tod bereute Diefenbach diese ausweichend-ablehnende Antwort, vgl. Kat.-Nr. 35 und Kap. VI.
- f) vermutlich auf Wilhelms viermonatiger Rheinreise 1853 oder im Rahmen der Ereignisse von 1848 (zu den Reisen der Brüder vgl. 200 Jahre, 248).
- g) Auguste (1832 - 1919)

VI) Äußerungen Diefenbachs über J.Grimm in Briefen an Weigand

Friedrich Ludwig Karl Weigand (1804 - 78) war mit Diefenbach seit ihrer gemeinsamen Studentenzeit befreundet. Er war in Gießen Lehrer und Professor für Germanistik und einer der wichtigsten Mitarbeiter beim Deutschen Wörterbuch der Grimms, dessen Herausgabe er nach J.Grimms Tod zusammen mit Rudolf Hildebrand selbst übernahm. Sein erhaltener, fast rein wissenschaftlicher Briefwechsel mit Diefenbach (UB Gießen, Hs 155d - 21) umfaßt 77 Briefe von und 29 an Diefenbach, in denen J.Grimm oft erwähnt wird. E.Stengel hat in Bd 2, S.376 - 380, daraus schon die wesentlichen Äußerungen Diefenbachs über Grimm mitgeteilt; wir geben daher hier nur ein zusammenfassendes Referat mit einigen Zitaten besonders von Stellen, die bei Stengel fehlen.

Im allgemeinen nimmt Diefenbach Bezug auf bestimmte Werke Grimms, die er zitiert, die er konsultiert hat, nach deren Erscheinen er sich erkundigt, die er gekauft oder geschenkt bekommen hat oder zu kaufen gedenkt, aus denen er etwas erfragt. "Ist etwa von Grimm Gr.I 2 schon erschienen?" (6.1.44). "Leider fehlt mir schon seit Beginn der Arbeit [am Gotischen Wörterbuch] ein Hauptbuch, Grimms Grammatik. Ich habe sie von einem Antiquar in Berlin ... bestellt und deshalb vorläufig auf die 2 Ex. in der Frkf. Versteigerung nicht geboten" (11.3.44). "Ich ... suchte in Grimm selbst nach einer Notiz über das Nhd. dieß - aber vergeblich" (9.4.44). "Was beuchen betrifft, so verdammen Sie seine Beziehung zur Buchenasche nur nicht so hart coram Grimmio, denn er hat sie selbst 3,369 aufgestellt"(2.Pfingsttag 44). "Hat Grimm in Wien.Jbb.Bd.70 Bedeutendes über goth.Wörter geliefert und speciell über welchen Theil des Ulfilas?"(22.12.44). Manchmal ist von wissenschaftlichen Kontroversen die Rede, an denen Grimm beteiligt ist: "Ich fürchte, unser J.Grimm hat in dem Streite mit Müller und Schaumann neue Blößen gegeben, um so mehr, da er die zu seinen Arbeiten Helfenden nicht eben immer nennt" (28.7.45). "Unser J.Grimm wird wegen seiner Schillerrede mehrfach angefochten" (24.1.60). Nur selten äußert sich Diefenbach

kritisch, vgl. oben das Zitat vom 28.7.45; "...Ihre Ansichten über viele wichtige Punkte [in Diefenbachs Sprachlehre] ..., darunter gar manche, in welchen ich selbst von J.Grimm abzuweichen wage" (4.12.43). "Ich werde ... noch einmal Bd.70 der WJbb. nachsehen; alle übrigen Gothica Grimms habe ich, denke ich, erschöpfend benutzt; in neuester Zeit fängt er an, sehr kühn exoterisch zu vergleichen" (23.1.45). Die Erwartung des angekündigten Deutschen Wörterbuchs durchzieht die Briefe seit 1841: "Ulphilas II wird bald erscheinen; wann das Grimmsche Lexikon?" (7./8.8.41). "Wenn die Grimms noch zaudern, kommen Sie ihnen doch mit einem nhd. Wb. zuvor ..." (4.12.43). (Vgl. Weigand an Diefenbach, 6.11.43: "Mit Grimm's Wörterbuch wird es so schnell nicht gehen.") "Neulich las ich irgendwo die Notiz, daß endlich der erste Band des Grimmschen Wörterbuchs herauskommen solle" (16.3.46). "Was wissen Sie vom Grimmschen Wörterbuche, dessen baldiges Erscheinen (d.h. des 1.Heftes) alle Zeitungen ausrufen?" (10.5.46). "... oder ob ich einen meiner sprachlichen Brouillons ausarbeite. Im letzteren Falle würde ich wahrscheinlich meinen Vocabularius des 15.Jh. ff. (hd. Sprache) ... ins Reine schreiben und dann an dem hoffentlich nun wirklich erscheinenden 1.Bande des Grimm'schen Wörterbuchs ... das Maß nehmen, ob mir noch etwas Druckenswerthes übrig bleibt" (4.1.52; die 1.Lieferung des Wörterbuchs erschien am 1.5.52).

Einmal berichtet Diefenbach von einer persönlichen Begegnung, nämlich der auf der Frankfurter Germanistenversammlung 1846: "Mit J.Grimm habe ich öfters verkehrt; er ist überaus gemüthlich und sprach mich gleich von Weitem viel mehr an, als sein Bruder, mit welchem ich zufällig auch nicht einmal zusammentraf" (9.12.46; Kat.-Nr.15).

Grimms Einladung zur Mitarbeit am Deutschen Wörterbuch hatte er fürs erste ausgeschlagen; seine wirtschaftlichen und familiären Sorgen hielten ihn von diesem sicherlich verlockenden Engagement ab (vgl. seinen Brief 17 an Grimm vom 14.2.61). Kurz nach Grimms Tod kommt er darauf zurück, wobei er ungewohnt bewegte Worte findet: "Wollen Sie ... mir gelegentlich sagen: ob die Verbalendung st der 2.p.sing. statt der

älteren s aus Anlehnung des Personfürworts entstand, oder wie anders? Vergeblich suche ich bei Ihnen und Grimm Auskunft. Indem ich diesen theuren Namen schreibe, thut es mir aufs neue weh, daß ich seine Ansprache um Beiträge zu s. Wtb. bis auf unbestimmte Zeit hinaus ablehnte, gleichwohl eine Sammlung begann, aber sie noch zu unbedeutend fand, um sie ihm zu senden. Da er nicht in meine erdrückende Arbeitslast hineinsehen konnte, hielt er mich vielleicht für undankbar. Have pia anima!" (26.10.63, Kat.-Nr.35 und Abb.2). Und nachdem er Weigands Bericht von der Beisetzung (abgedruckt bei Stengel 2, 375f.) erhalten hat, schreibt er: "Ihre Erzählung aus Berlin rief mir eine Äußerung Ad.Kuhns in einem Briefe an mich in den Sinn. Er war bei W.Grimms Begräbnisse gewesen und war sehr bewegt von Jakobs Anblick, der immer nur stumm in das Grab gestarrt habe. Die Tragödien des Lebens stimmen wenig zu dem anthropomorphen Gotte des 'Kaddisemēs'!" (5.11.63). (Vgl. im Nachl. Adalbert Kuhn an Diefenbach, Berlin, 20.Dez. 1859 "Heut morgen geleiteten wir Wilhelm Grimm zur ewigen ruhestätte, die ihm in harter mit dem leichentuche bedeckter erde bereitet war; mit ihm ist der eine der herrlichen brüder dahin, wer weiß, wie lange der andere den harten schlag überlebt. Jacob starrte lange, lange in die offene gruft und hielt sich nur mit mühe aufrecht. Raue arbeit wird ihn bald genug wieder zum leben zurückführen, aber bei jedem schritt wird er den in leid und freud von ihm ungetrennten vermissen.")

VII) Katalog der Exponate

1

Portrait Jacob Grimms zur Zeit des ersten Briefwechsels mit Diefenbach. In: Bildnisse berühmter Mitglieder der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Berlin 1950.

2

Private und amtliche Beziehungen der Brüder Grimm zu Hessen. Hrsg. von E.Stengel. Marburg.

Bd 1 (1886) enthält den vollständigen Text der Briefe Grimms an Diefenbach; in den Anmerkungen dazu in Bd 2 (1886) sind die Briefe Diefenbachs an Grimm etwa zur Hälfte abgedruckt.

3

Laubach zur Zeit Diefenbachs. Stahlstich aus: Karl Wagner u.a., Das Großherzogtum Hessen in malerischen Original-Ansichten, Bd 2, Darmstadt 1849.

4

Diefenbachs Wohnhaus in Laubach (heute Stiftstr.17).
Photographie 1985 (Photo: Norbert Leipold)

5

Gedenktafel an Diefenbachs Wohnhaus Kat.-Nr.4.

"Hier wohnte 1839 - 41 der Sprachforscher und Dichter Lorenz Diefenbach. Gewidmet 1915 vom Zweigverein Laubach des V[ogelsberger] H[öhen-] C[lubs]." (Photo: Norbert Leipold)

6

Brief 1: Diefenbach an Grimm, Laubach, Dez. 1835.

(Näheres zu den ausgestellten Briefen siehe Kap.IV und V.)

Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Nachlaß Grimm 935)

7

Diefenbach, "Über Leben, Geschichte und Sprache", Gießen 1835.

(Genaue bibliographische Angaben zu den ausgestellten Büchern Diefenbachs siehe Kapitel I B.)

Diefenbachs erstes wissenschaftliches Buch nach seiner Dissertation, mit dessen Übersendung an Jacob Grimm der Briefwechsel begann.

Leihgabe der Stadtbibliothek Mainz (1 m 121)

8

Brief 2: Grimm an Diefenbach, Göttingen, 20.März 1836

9

Brief 3: Diefenbach an Grimm, Laubach, 27.März 1836.

Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Nachlaß Grimm 935)

10

Diefenbach, "Mitteilungen über eine noch ungedruckte mittelhochdeutsche Bearbeitung des Barlaam und Josaphat", Gießen 1836. Diefenbach war in seiner Bibliothek in Laubach auf eine Handschrift gestoßen, die eine abweichende deutsche Fassung der Legende von Barlaam und Josaphat enthielt. Da er sich auf diesem Gebiet unerfahren fühlte, wandte er sich ausführlich an J.Grimm mit der Bitte um Hilfe bei der Erschließung der Handschrift (Brief 3; Erwähnung schon in Brief 1). Grimm antwortete knapp (Brief 4); seine Auskunft wird in dieser kleinen Broschüre zitiert, in der Diefenbach die Handschrift kurz vorstellt und ein paar Textproben gibt.

11

Brief 4: Grimm an Diefenbach, Berlin, 10.Mai 1836.

12

Brief 5: Diefenbach an Grimm, Heidelberg, 26.Mai 1839.

Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Nachlaß Grimm 935)

13

Diefenbach, "Celtica", 2 Bde, Stuttgart 1839 - 40.
Vom Verfasser mit Brief 5 an Grimm geschickt.

14

Offenbach am Main.
Stahlstich aus: Karl Wagner u.a., Das Großherzogthum Hessen
in malerischen Original-Ansichten, Bd 1, Darmstadt 1846.

15

Brief Diefenbachs an F.L.K.Weigand, Offenbach, 9.Dez. 1846.
Diefenbach berichtet von seiner Begegnung mit J.Grimm auf der
Frankfurter Germanistenversammlung im September 1846, siehe
Kap.VI.

16

Brief 6: Grimm an Diefenbach, Berlin, 12.Nov. 1846.

17

Diefenbach, "Pragmatische deutsche Sprachlehre für denkende
Leser, gelehrte wie ungelehrte", Stuttgart 1847.
Das Buch ist J.Grimm gewidmet. Das vorzeitige Bekanntwerden
der Widmung brachte Diefenbach einige Aufregung, von der in
den Briefen 6 und 7 die Rede ist.
Leihgabe der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart
(Phil 8^o 3600)

18

Brief 7: Diefenbach an Grimm, Offenbach, 17.Nov. 1849.
Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Nachlaß Grimm 935)

19

Brief 8: Grimm an Diefenbach, Berlin, 30.Dez. 1846.

20

J.Grimm, "Geschichte der deutschen Sprache", 2 Bde, 4.Aufl.

1880 (1.Aufl. 1848).

Grimm spricht von diesem Werk in Brief 8.

21

Frankfurt am Main.

Stahlstich, wie bei Kat.-Nr.3.

22

Brief 9: Diefenbach an Grimm, Frankfurt, 15.Juli 1849.

Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Nachlaß Grimm 935)

22a

J.Grimm, "Über Marcellus Burdigalensis", gelesen in der Akademie der Wissenschaften 28 Juni 1847, Berlin 1849. Titelseite und S.30 mit der in Diefenbachs Brief 9 (vgl. dort Anm.a) erwähnten Stelle. Grimm schenkte Diefenbach diese Schrift; ein Begleitbrief ist nicht erhalten.

Leihgabe der Bayerischen Staatsbibliothek München (4^o A.lat.b.368)

23

Brief 10: Diefenbach an Grimm, Frankfurt (Röderberg), 29.März 1851.

Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Nachlaß Grimm 935)

24

Diefenbach, "Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache",
2 Bde, Frankfurt 1846 - 51.

Diefenbach sandte Bd 2 Teil 2 zusammen mit Brief 10 an Grimm.
Das Werk, das weit über das Gotische hinausgreift, erhielt im
2.Band den Nebentitel "Lexicon comparativum linguarum Indo-
germanicarum".

Leihgabe des Fachbereichs Germanistik der Universität Gießen
(W 3.3 18.1)

25

Brief 11: Grimm an Diefenbach, Berlin, 15.Juli 1851.

26

Brief 12: Grimm an Diefenbach, Berlin, 25.Mai 1854.

27

Jacob und Wilhelm Grimm, "Deutsches Wörterbuch", Bd 1,
Leipzig 1854.

Portrait der Brüder Grimm, Titelseite, Vorrede Sp.XX mit
Erwähnung Diefenbachs und seines in Vorbereitung befindlichen
"Glossarium Latino-Germanicum": "LORENZ DIEFENBACH, der be-
reits eins dieser bücher [d.h. spätmittelalterliche Glossare]
nach einer handschrift von 1470 herausgegeben hat, will sich
das verdienst erwerben, alle übrigen zu untersuchen, zu ordnen
und in genauer vollständigkeit dem publicum vorzulegen. ...
Den funken eines deutschen wörterbuchs zündete der, welcher
unter diesen vocabularien auf den nahe liegenden gedanken
gerieth, statt nach den lateinischen nun auch nach den
deutschen wörtern alphabetisch zu ordnen, und DIEFENBACH
wird uns sagen, wer der erste gewesen ist; ..."

28

Brief 13: Diefenbach an Grimm, Frankfurt, 16.Juni 1854.
Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Nachlaß Grimm 935)

29

Brief 14: Diefenbach an Grimm, Frankfurt, 15.Juni 1857.
Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Nachlaß Grimm 935)

30

Diefenbach, "Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae
aetatis", Frankfurt 1857. Titelblatt, eine Seite des Quellen-
verzeichnisses, eine Seite des Hauptteils.
Diefenbachs wohl bedeutendstes Werk, eine Zusammenstellung zahl-
reicher Glossare aus Handschriften und Frühdrucken des Spät-
mittelalters und der frühen Neuzeit. Diefenbach sandte es mit
Brief 14 an Grimm, der sich sofort mit warmen Worten bedankte

(Brief 15).

31

Brief 15: Grimm an Diefenbach, Berlin, 28. Juni 1857.

32

Brief 16: Grimm an Diefenbach, Berlin, 2. Febr. 1861. Siehe Abb. 1.

33

Brief 17: Diefenbach an Grimm, Bornheim, 14. Febr. 1861.

Leihgabe der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Nachlaß Grimm 935)

34

Hausblätter, hrsg. von F.W. Hackländer u. Edmund Hoefler, Stuttgart, 1858, Bd 4.

Regelmäßig erscheinende Sammlung von Erzählungen, in der auch Diefenbach veröffentlichte.

Aufgeschlagen ist der Beginn seiner Erzählung "Eine Herzengeschichte" als Beispiel für seine belletristischen Arbeiten jener Zeit, zu denen er sich um des Broterwerbs willen gezwungen sah und die ihn Grimms Einladung zur Mitarbeit am "Deutschen Wörterbuch" (Brief 16) ausschlagen ließen (Brief 17), was er später bereute (Kat.-Nr. 35).

35

Brief Diefenbachs an F.L.K. Weigand, Bornheim, 26. Okt. 1863.

Diefenbachs "Nachruf" auf J. Grimm. Siehe Kap. VI und Abb. 2.

36

Portrait Diefenbachs. Aus: Illustrierte Zeitung (Leipzig) 80, 1883, S. 321. Siehe Abb. 3.

Einziges bisher bekanntes Portrait Diefenbachs. Vgl. aber den Brief Weigands an Diefenbach vom 20. Febr. 1863: "Vor einigen Tagen betrachtete ich lange das Bild des Matthias Claudius vor [Wilhelm] Herbsts trefflichem Werke über diesen Dichter. Es hat viel Ähnlichkeit mit Ihrem."

VIII) Abbildungen

Lieber Diefenbach,

schon ein paar monate sind Ihre originus. europaeae bei mir,
ich habe den dank aufgerieben, weil ich mich erst in das
schwere buch einzulesen wollte, wovon mich mehr als ich dachte
und vorkalte, meine krankheit hielt hindert, die mir voriges
jahr und auch schon in diesem viel last macht. in den leistern
stunden muss ich unangesehen am wörterbuch arbeiten. sicher
könnten Sie diesem manchen vorschlag thun, das material ist
endlich. das hat ich nicht im nächsten heft bei dem artikel
es empfunden.

Alles was Sie geschrieben haben und schreiben ist sorgfältig
und schlüssig, in der anordnung aber, wie gesagt, unklar,
so dass Sie auf glatte lesen nicht zählen dürfen.

Nachdem ich darauf Sie von der akademie zum korresponden-
tendenten mitglied vorzuschlagen, solche vorschläge müssen
mehrere instanzen durchlaufen. In meine hat aber be-
fall gefunden und das diplom wird Ihnen unverweilt
zugehen. nur weiss ich nicht ob Ihnen an solchen ehren
gelegen ist und ich Ihnen einen gefallen damit zuthun habe
oder ob es möglich wäre auf die besserung Ihrer
äusseren lage günstig einwirken kann.

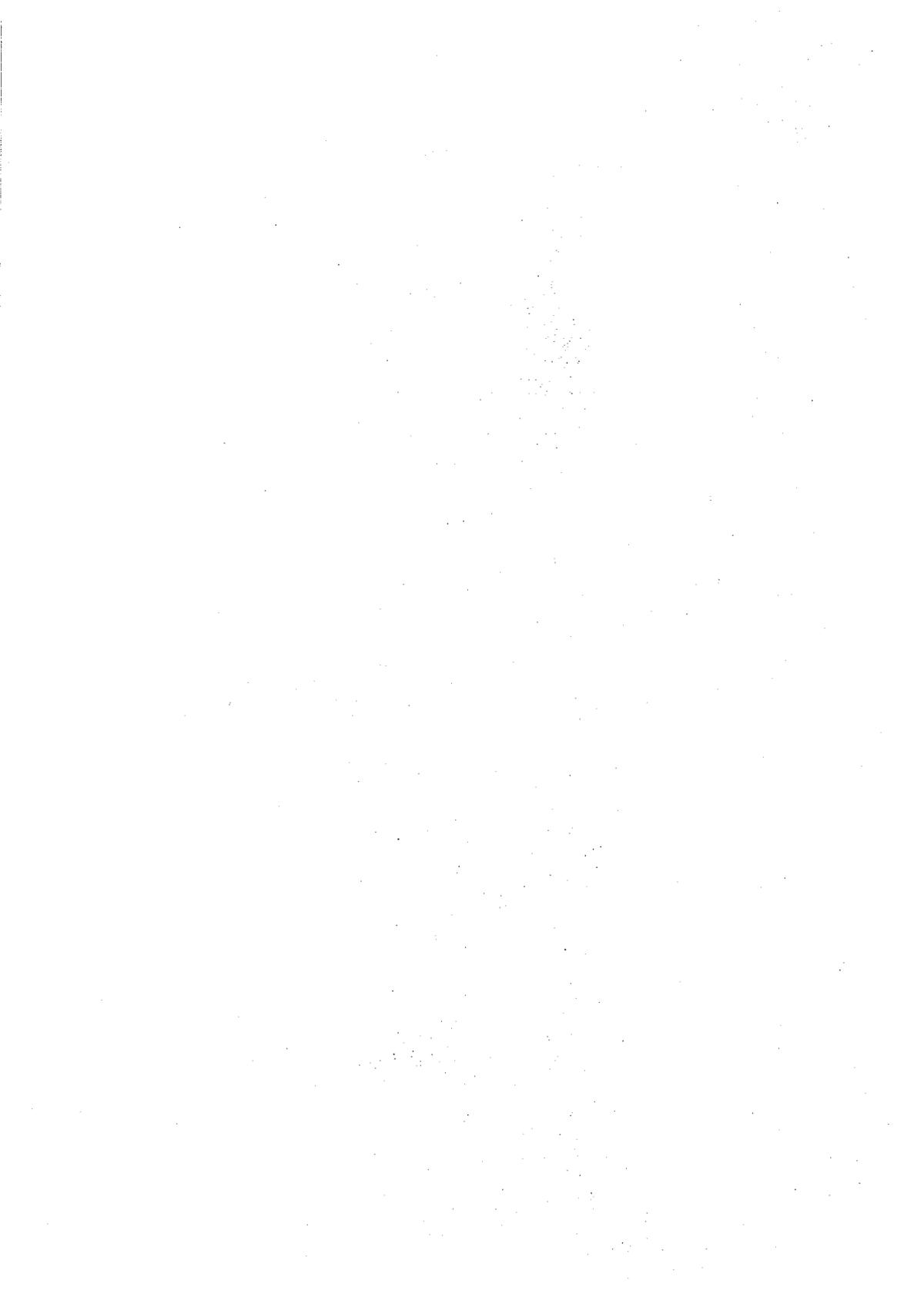
Ich lege Ihnen hier die neue ansage des, Freundes,
meiner besten letzten arbeit bei, es sind schöne sprüche
und die benutzung der vielen hss. hat mich mühe gekostet.

Aufsätzigst gegeben
W. Grimm

Berlin 2 febr. 1861



Abb. 3. Kat.-Nr.36, Portrait Diefenbachs



Register

der Personen und der Titel von Werken J.Grimms und Diefenbachs. -
Das Vorwort und die Bibliographie Kap.I (ausgenommen die Wid-
mungsträger) sind nicht berücksichtigt.

Adelung, J.C.	33
"Aristokraten, Die"	11
Belli-Gontard, Maria	43. 44
Benecke, Georg Friedrich	27. 29
Bopp, Franz	3
Bose, Carl August Graf	4
Bose, Heinrich	12. 15
Bose, Mathilde siehe Kolb, Mathilde	
Buderus, Elisabeth	10
"Celtica"	17. 18. 29 - 31. 34. 35. 60
Claudius, Matthias	63
Creelius, Wilhelm	13. 15. 29
Denecke, L.	28. 44. 49
"Deutsche Grammatik"	16. 24. 40. 55. 55
"Deutsche Sagen"	25. 25
"Deutsches Wörterbuch"	16. 19. 20. 20. 33. 40. 41. 44. 45. 45 45. 47. 51. 53. 56. 57. 62. 63. Abb.1
Diefenbach, Alexander	9
Diefenbach, Flora geb.Sander	10. 43. 44. 49
Diefenbach, Johann Georg	9
Diefenbach, Luise geb.Vogt	9. 28
Dieffenbach, Georg	13
Dieffenbach, Philipp	13. 24. 25. 28
Diehl, Wilhelm	13
Diez, Friedrich	4. 40. 42
Draud	26. 28
Du Gange	33. 40. 41. 42
Dufresne siehe Du Gange	
Duncker, Max	53. 54
Du Thil	10. 11

Eberz, Anton	4
Ebrard, F.C.	14. 15. 15
Fleckeisen, Alfred	4
Förstemann, Ernst	46. 48
Franz Stephan Herzog von Lothringen	54
Frisch, Johann Leonhard	45. 47
"Gedichte"	11
"Geschichte der deutschen Sprache" 16. 19. 19. 33. 34 - 38.	60
Geßler, Heinrich	50. 51
"Glossarium Latino-Germanicum" 12. 17. 19. 41 - 50. 56. 62.	62
Grandgagnage, Ch.	4
Grimm, Auguste	53. 54
Grimm, Dorothea geb.Wild	53
Grimm, Wilhelm	20. 49. 52 - 57. Abb.1
Gürtler, H.	29
Hackländer, F.W.	63
Halbertsma, Justus Hiddes	44. 45
Hartkopf, W.	14. 52
Haueisen, Christoph Theodor	12. 15. 15
Heinse	9
Herbst, Wilhelm	63
"Herzensgeschichte, Eine"	63
Hildebrand, Rudolf	55
Hoefer, Edmund	63
Jonckbloet, W.J.A.	4
Jordanes	39
Karl der Große	25
Kluge, F.	33
Köpke, Friedrich Karl	24. 27
Kolb, Franz Wilhelm	9. 48
Kolb, Mathilde	12. 15. 15
Kolb, Theodora geb.Diefenbach	9. 11
Kümmich	11
Kuhn, Adalbert	4. 57. 57
Lehnert, Georg	13
Leiningen, Fürst Karl von	11
Leipold, Norbert	58

Leitzmann, A.	29
Leo	36
Mai, Angelo	46. 47. 47
Maria Theresia, Kaiserin	54
Massmann, Hans Ferdinand	49. 49
Merkel, J.	39
Miklosich, Franz von	5
"Mitteilungen über eine noch ungedruckte mittelhochdeutsche Bearbeitung des Barlaam und Josaphat"	59
"Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches Wörterbuch"	41
Mone	45. 47
Müller	55
Nebel, E.L.W.	40. 41. 49
Nemnich	36. 36
Neubürger, Emil	14. 14. 15
"Novum glossarium"	50
Ohly, K.	41
"Origines Europaeae"	20. 51. 53. Abb.1
Otto II. Bischof von Freising	28
Panzer, Georg Wolfgang	50. 51
Perdisch, A.	28
Pirazzi, Emil	13. 14
Pott, August Friedrich	3. 43. 43. 48
Powitz, G.	15
"Pragmatische deutsche Sprachlehre"	17. 18. 31. 33. 56. 60
Regel, C.	3
Roth, Johann Franz	46. 47
Rudolf von Ems (von Montfort)	27. 28. 30
Sack, V.	41
Sander, Joh. August	10
Schaumann	55
Schleicher, August	4
Schmeller, Johann Andreas	37. 40. 41
Schmidt, Johann Ernst Christian	3
Schmitthenner, Friedrich	3. 10
Schneider, Hans	13
Schulze, Ernst	35. 38. 39

Seitz, G.	43. 44
Solms-Laubach, Graf	10
Spielmann, K.	14
Stark	46
Stengel, E.	15. 32. 34. 39. 55. 57. 58
Tasso	9
"Über die jetzigen romanischen Schriftsprachen"	10. 17
"Über Diphthongen nach weggefallenen Consonanten"	38. 39
"Über Jornandes und die Geten"	29. 38. 39
"Über Leben, Geschichte und Sprache"	10. 17. 18. 22. 24. 58
"Über Marcellus Burdigalensis"	34. 38. 61
Venator, Karoline geb.Römfeld	9
"Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache"	17. 19. 19 31 - 43. 45. 61
Vogt, Karl	9
Vogt, Wilhelm	9
Vorreden Grimms zu fremden Werken	35. 38. 39
"Vorschule der Völkerkunde"	14
Vries, M. de	4
Wagner, Karl	58. 60. 61
Wedekind	27. 29
Weigand, Friedrich Ludwig Karl	2. 3. 13 - 15. 28. 32. 37 39. 39. 41. 44. 45. 48. 49. 55 - 57. 60. 63. Abb.2
Weimann, B.	15
Weismann	43. 44
Winkelmann	28
Wülcker, Ernst	13
Zeuss, Kaspar	29

BERICHTE UND ARBEITEN AUS DER
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Hrsg. von J. Schawe
Ab 1968 fortgef. v. H. Schüling

1. Schawe, Josef: Die Universitätsbibliothek Giessen.
Eine kleine Führung. 1962/63. 26 S. m. Abb. (vergriffen)
2. Knipper, Adolf: Bibliographie zur Geschichte der
Universität Giessen von 1900 bis 1962. Ergänzt und
überarbeitet von Erwin Schmidt. 1963. VII, 77 S.
3. Schüling, Hermann: Bibliographie der im 17. Jahr-
hundert in Deutschland erschienenen logischen
Schriften. 1963. 143 S. (vergriffen)
4. Schüling, Hermann: Bibliographischer Wegweiser zu
dem in Deutschland erschienenen Schrifttum des 17.
Jahrhunderts. 1964. VI, 176 S. (vergriffen)
5. Schüling, Hermann: Bibliographisches Handbuch zur
Geschichte der Psychologie. Das 17. Jahrhundert.
1964. XIV, 292 S. (vergriffen)
6. Schmidt, Erwin: Johann Heinrich May der Jüngere
und die Giessener Münzsammlung. 1964. Sonderdruck.
S. 93-119, 1 Abb.
7. Kropp, Angelicus, O. P.: Oratio Mariae ad Bartos.
Ein koptischer Gebetstext aus den Giessener Papyrus-
sammlungen. 1965. 36 S., 4 Taf.
8. Schüling, Hermann: Die Inkunabeln der Universitäts-
bibliothek Giessen. 1966. VII, 273 S., 1 Taf.
9. Hecker, Karl: Die Keilschrifttexte der Universitäts-
bibliothek Giessen. 1966. XIV, 149 S., 50 Taf. Texte,
1 Abb.
10. Schüling, Hermann: Die Postinkunabeln der Universi-
tätsbibliothek Giessen. 1967. XII, 533 S., 1 Taf.
11. Horn, Hans-Günter: Die Dokumentation in der Landbau-
wissenschaft. 1967. 143 S., 13 Anlagen. (vergriffen)
12. Schüling, Hermann: Die Lutherhandschriften der Univer-
sitätsbibliothek Giessen. (Katalog, mit Edition unbe-
kannter Texte). 1968. 40 S., 1 Taf.

13. Schmidt, Erwin: Die Giessener Universitätsmaler Christoph Maximilian Pronner und Friedrich Johann Ludwig Berchermann und der Kunstmaler Johann Nikolaus Reuling. 1968. 31 S.
14. Giessener Zeitschriftenverzeichnis. Katalog der im Universitätsbereich gehaltenen laufenden Zeitschriften. Stand 1.1.1968. VII, 576 S. (vergriffen)
15. Schmidt, Erwin: Universitätsarchiv Giessen. Bestandsverzeichnis. Giessen 1969. XIV, 177 S.
16. Horn, Hans-Günter: Die Bestellfrequenz medizinischer Zeitschriften an der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1970. XXI, 63 S., 12 Abb.
17. Kössler, Franz: Verzeichnis der Doktorpromotionen an der Universität Giessen von 1801-1884. Giessen 1970. VI, 118 S.
18. Schüling, Hermann: Erhard Weigel (1625-1699). Materialien zur Erforschung seines Wirkens. Giessen 1970. 124 S. u. 4 Abb.
19. Schüling, Hermann: Erhard Weigel. Gesammelte pädagogische Schriften. Giessen 1970. VII, 253 S.
20. Ulrich Hain, Jörg Schilling: Katalog der Sammlung "Trivalliteratur des 19. Jahrhunderts" in der Univ. Bibliothek Giessen. Giessen 1970. 3, 376 S. u. 1 Taf.
21. Schüling, Hermann: Caspar Ebel (1595-1664), ein Philosoph der lutherischen Spätscholastik an den Universitäten Marburg und Giessen. Giessen 1971. 72 S. u. 3 Taf.
22. Kössler, Franz: Katalog der Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Giessen von 1801-1884. Schüling, Hermann: Die Promotions- u. Habilitationsordnungen der Universität Giessen im 19. Jahrhundert. Giessen 1971. VII, 138, 78 S.
23. Schmidt, Erwin: Die Hopfalgzrafenwürde an der hessendarmstädtischen Universität Marburg/Giessen. Giessen 1973. 101 S. u. 2 Abb. (vergriffen)
24. Hauschild, Brigitte: Eine Lesebuch-Ausstellung in der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1975. 6 S.
25. Kössler, Franz: Register zu den Matrikeln und Inscriptiionsbüchern der Universität Giessen, WS 1807/08 - WS 1850. Giessen 1976. 221 S.

26. Schüling, Hermann: Die Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Giessen im 18. Jahrhundert. Giessen 1976. XX, 317 S.
27. Gundel, Hans Georg: Die Münzsammlung der Universität Giessen. Giessen 1976. VI, 44 S. mit 14 Abb. (vergriffen)
2. ergänzte Aufl. 1984. 46 S., mit 14 Abb. 8^o
28. Eckhardt, Albrecht: Universitätsarchiv Giessen, Urkunden 1341-1727, Regesten. Giessen 1976. 227 S.
29. Schüling, Hermann: Quellen und Schriften zur Geschichte der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1977. IX, 97 S. S. 99-112
Anhang von Hans Georg Gundel:
Zur ältesten Giessener Bibliotheksordnung.
30. Schüling, Hermann: Johann Weiß (1620-1683), Prof. der Ethik und Politik an der Universität Giessen. Giessen 1977. 78 S. u. 1 Abb.
31. Gundel, H. G.: Die ältesten Statuten der Giessener Medizinischen Fakultät. Leges et Statuta Collegii Medici. Giessen 1979. 32 S.
32. Gundel, H. G.: Rektorenliste der Universität Giessen 1605/07 - 1971. Giessen 1979. IV, 98 S., XII Taf.
33. Kalok, Lothar: Wilhelm Conrad Röntgen in Giessen 1879-1888. Ausstellung in der Universitätsbibliothek Giessen vom 28. Juni - 27. Juli 1979 ... Katalog. Giessen 1979. 34 S.
34. Bader, Bernd: Die klassisch-antertumswissenschaftliche Zeitschriftenliteratur. Eine Zitateanalyse. Giessen 1981. 57 S.
35. Jost Benedum und Markwart Michler: Das Siegel der Medizinischen Fakultät Giessen. Giessen 1982. 47 S. u. Bildanhang.
36. Schüling, Hermann: Gießener Drucke 1650-1700 (außer Dissertationen und Habilitationsschriften). Gießen 1982. IV. 174 S.
37. Festschrift zur offiziellen Übergabe der neuen Universitätsbibliothek am 23. Mai 1984. (1984) 235 S.
38. Gundel, Hans Georg: Die Siegel der Universität Gießen. Historische und sprachwissenschaftliche Untersuchungen. 1983: 186 S., mit XVII Taf. 8^o

39. Forschungen aus der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Gießen. 1985. 73 S.
40. Jacob Grimm und Lorenz Diefenbach im Briefwechsel. Begleitheft zu einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek Gießen vom 2. - 24. Dez. 1985. 1985. 78 S.